

VK

# KLASSIKER DER THEOLOGIE

ZWEITER BAND

VON RICHARD SIMON  
BIS DIETRICH BONHOEFFER

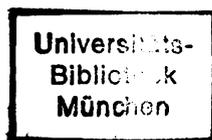
*Herausgegeben von  
Heinrich Fries  
und Georg Kretschmar*



VERLAG C. H. BECK MÜNCHEN

(1983)

Mit 20 Porträtabbildungen



P 83/151

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

*Klassiker der Theologie* / hrsg. von Heinrich Fries  
u. Georg Kretschmar. – München : Beck

NE: Fries, Heinrich [Hrsg.]

Bd. 2. Von Richard Simon bis Dietrich Bonhoeffer.  
– 1983.

ISBN 3 406 08359 5

ISBN 3 406 08359 5

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München 1983

Satz: Georg Appl, Wemding

Druck und Bindung: May & Co., Darmstadt

Printed in Germany

## INHALT

|   |     |
|---|-----|
| <i>Vorwort</i> . . . . .  | 7   |
| <i>Henning Graf Reventlow</i> : Richard Simon (1638–1712) . . . . .               | 9   |
| <i>Dietrich Meyer</i> : Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700–1760) . . . . . | 22  |
| <i>Philipp Schäfer</i> : Johann Salomo Semler (1725–1791) . . . . .               | 39  |
| <i>Georg Schwaiger</i> : Johann Michael Sailer (1751–1832) . . . . .              | 53  |
| <i>Hermann Peiter</i> : Friedrich Schleiermacher (1768–1834) . . . . .            | 74  |
| <i>Friedrich Wilhelm Graf</i> : Ferdinand Christian Baur (1792–1860) . . . . .    | 89  |
| <i>Harald Wagner</i> : Johann Adam Möhler (1796–1838) . . . . .                   | 111 |
| <i>Georg Schwaiger</i> : Ignaz von Döllinger (1799–1890) . . . . .                | 127 |
| <i>Heinrich Fries</i> : John Henry Newman (1801–1890) . . . . .                   | 151 |
| <i>Friedrich Wilhelm Kantzenbach</i> : Wilhelm Löhe (1808–1872) . . . . .         | 174 |
| <i>Johannes Sløk</i> : Søren Kierkegaard (1813–1855) . . . . .                    | 190 |
| <i>Karl H. Neufeld</i> : Albrecht B. Ritschl (1822–1889) . . . . .                | 208 |
| <i>Peter Neuner</i> : Alfred Loisy (1857–1940) . . . . .                          | 221 |
| <i>Karl-Ernst Apfelbacher</i> : Ernst Troeltsch (1865–1923) . . . . .             | 241 |
| <i>Hans-Jürgen Ruppert</i> : Sergej N. Bulgakov (1871–1944) . . . . .             | 262 |
| <i>Alfred Gläßer</i> : Pierre Teilhard de Chardin (1881–1955) . . . . .           | 277 |
| <i>Heinrich Fries</i> : Rudolf Bultmann (1884–1976) . . . . .                     | 297 |
| <i>Werner Dettloff</i> : Romano Guardini (1885–1968) . . . . .                    | 318 |
| <i>Trutz Rendtorff</i> : Karl Barth (1886–1968) . . . . .                         | 331 |
| <i>Eberhard Rolinck</i> : Paul Tillich (1886–1965) . . . . .                      | 347 |
| <i>Horst Bürkle</i> : Aiyadurai Jesudasen Appasamy (geboren 1891) . . . . .       | 362 |
| <i>Georg Kretschmar</i> : Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) . . . . .               | 376 |
| <br>  |     |
| Bibliographien . . . . .  | 405 |
| Anmerkungen . . . . .   | 439 |
| Personenregister . . . . .  | 461 |
| Sachregister . . . . .  | 475 |
| Abbildungsverzeichnis . . . . .   | 481 |
| Die Autoren . . . . .   | 482 |

*Werner Dettloff*

## ROMANO GUARDINI

(1885–1968)

Im Jahre 1957 richtete der Verlag Kohlhammer an mehrere hundert Studenten die Frage, welche literarischen Werke nach ihrer Meinung am meisten zur Klärung der geistigen Situation der Zeit beitragen. Die Antworten ergaben die Reihenfolge: Guardini, *Das Ende der Neuzeit*; Sedlmayr, *Verlust der Mitte*; Ortega y Gasset, *Aufstand der Massen*; Jaspers, *Ursprung und Sinn der Geschichte*.<sup>1</sup> Dabei ist nicht nur die Reihe selbst, sondern auch die Reihenfolge aufschlußreich. Aber auch wenn Guardini sich zu vielen Bereichen des menschlichen Lebens und kulturphilosophischen Themen geäußert hat, ist er doch in erster Linie – genau genommen, nur – Theologe gewesen. Das ist nicht nur immer wieder in seinen Schriften, Vorlesungen, Predigten und Vorträgen, sondern auch in vielen Gesprächen zum Ausdruck gekommen, die ich während der letzten Jahre seines Lebens mit ihm führen konnte und auf seinen ausdrücklichen Wunsch in Notizen festgehalten habe. So sagte er am 13. März 1963, daß die göttliche Offenbarung und ihr rechtes Verständnis immer das Aktuellste sind, und er meinte damit, daß alle Dinge und Werte unseres Lebens im richtig verstandenen und gelebten Christentum am besten aufgehoben und geborgen sind. In diesem Sinne läßt sich nach seiner Ansicht die Offenbarung auch stets am überzeugendsten als glaubbar erweisen. Diesen Erweis hat er Zeit seines Lebens versucht. Man hat ihn nicht zu Unrecht einen „zeitgenössischen Kirchenvater“ genannt.<sup>2</sup>

### I. Leben

Romano Guardini ist am 17. Februar 1885 in Verona geboren. Der Beruf seines Vaters brachte es mit sich, daß die Familie etwa ein Jahr nach seiner Geburt nach Deutschland (Mainz) übersiedelte, das ihm, was man wohl mit einer gewissen Berechtigung sagen kann, zur eigentlichen Heimat geworden ist. Er studierte zunächst Naturwissenschaft und Nationalökonomie. Da ihn aber weder das eine noch das andere befriedigte, wandte er sich schließlich der Theologie zu. Er studierte in Freiburg i. Br. und in Tübingen und wurde 1910 in Mainz zum Priester geweiht. Auf eine kurze ausschließliche Seelsorgetätigkeit folgte die Beurlaubung zum Weiterstudium und 1915 die Promotion zum Dr. theol. an der Universität Freiburg, 1922 die Habilitation an der Universität

Bonn. 1923 begann er seine Lehrtätigkeit an der Berliner Universität als Professor für Religionsphilosophie und katholische Weltanschauung. Diese Professur war in mehrfacher Hinsicht ein Curiosum. Der damalige preußische Kultusminister Becker, ein gelehrter und umfassend gebildeter Mann, war auf Guardini aufmerksam geworden und hatte gegen manche Widerstände den eben genannten Lehrstuhl errichtet und Guardini berufen. Da dieser Lehrstuhl sich jedoch weder in der Philosophischen noch in der Evangelisch-Theologischen Fakultät unterbringen ließ, mußte eine Art Verlegenheitslösung gefunden werden: Guardini wurde zum Mitglied der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Breslau berufen und zugleich als ständiger Gast an die Universität Berlin abgeordnet.

Die Guardini-Professur in Berlin war jedoch nicht nur ein verwaltungstechnisches, sondern auch ein sachliches Problem. Guardini mußte sich vor allem Anfang die Frage stellen, was denn ein Lehrauftrag für katholische Weltanschauung zumal an einer ganz und gar nicht-katholischen Universität bedeute und wie dieser Lehrauftrag wahrgenommen werden könne. Die wichtigste Anregung für die Bewältigung seiner Berliner Aufgabe verdankte Guardini Max Scheler, der ihm riet, sich nicht auf einen systematischen Zyklus einzulassen, weil das allzu leicht die Gefahr bringe, sich festzulaufen. Er solle vielmehr immer beim Konkreten anknüpfen, bei einem Autor zum Beispiel, immer wieder lesen und immer wieder sagen, was er selber als katholischer Christ dazu zu sagen habe. Von da aus sind schließlich auch die Interpretationen Guardinis zu verstehen und zu beurteilen: sie sind nicht so sehr oder zumindest nicht nur Deutungsversuche als vielmehr Gespräche mit dem jeweiligen Autor, mit Dante etwa oder mit Hölderlin, Dostojewskij oder Rilke. Der Grund dafür, daß diese Interpretationen Guardini selbst sehr viel bedeuteten, wird ersichtlich, wenn man erstens bedenkt, daß die Dichter meist unmittelbarer als andere die Anliegen und Probleme ihrer Zeit empfinden und aussprechen, und wenn man sich zweitens vergegenwärtigt, daß Romano Guardini christliche Weltanschauung nicht einfach als Deutung der Welt aus dem Glauben versteht, „sondern als wechselseitige Begegnung von Glaube und Welt, die für beide von Bedeutung ist“<sup>3</sup>. Man fühlt sich an Bonaventuras Lehre vom Buche der Schöpfung und vom Buche der Schrift erinnert, die man beide zusammen „lesen“ muß, weil in unserem Heilsstand weder das Buch der Schöpfung ohne das Buch der Schrift, noch das Buch der Schrift ohne das Buch der Schöpfung zu verstehen ist.

Als 1933 die Nationalsozialisten die Macht ergriffen, war aus dem Experiment „Guardini“ eine anerkannte Einrichtung der Berliner Universität geworden, die so ernst genommen wurde, daß sie den damaligen Machthabern im Wege war. 1939 wurde die Professur aufgehoben, und Romano Guardini zog zu seinem Freunde Josef Weiger nach Mooshausen im Allgäu. 1948 berief ihn der damalige württembergische Staatsrat Carlo Schmid auf einen Lehrstuhl für Religionsphilosophie und christliche Weltanschauung an die Universität Tübingen, und etwa drei Jahre später folgte er einem Ruf nach München.

Welch ein Lehrer im fruchtbarsten Sinne des Wortes Guardini in München wurde und war, davon vermag man sich heute kaum noch eine rechte Vorstellung zu machen. Ich habe es zu Beginn der fünfziger Jahre selbst erlebt, daß man eine halbe Stunde vor der Zeit da sein mußte, wenn man in der Guardini-Vorlesung im Auditorium Maximum noch einen guten Stehplatz haben wollte.

Das Wirken Guardinis war jedoch niemals auf die Universität beschränkt. Ungefähr zur selben Zeit, als er seine Tätigkeit an der Berliner Universität aufnahm, begann er, sich in der katholischen Jugendbewegung zu engagieren. Wie immer man heute über diese Jugendbewegung denken mag: ohne Guardinis Arbeit mit der Jugend zwischen den beiden Weltkriegen, insbesondere auf der Burg Rothenfels, wäre beispielsweise manches Positive der liturgischen Erneuerung kaum denkbar, und Guardini selbst wäre wohl auch nicht zu jenem großen Erzieher und Lehrer geworden. Auch in München wirkte er weit über die Universität hinaus. Seine Vorträge im Rahmen des Religiösen Bildungswerkes zum Beispiel werden denen, die sie gehört haben, unvergessen bleiben, und der Akademische Gottesdienst, den Romano Guardini jeden Sonntag während des Semesters in St. Ludwig hielt und in dem er auch predigte, war geradezu eine Münchner Institution. Romano Guardini gehörte in München nicht in die Theologische, sondern in die Philosophische Fakultät. Was er aber auch für die Studenten der Theologie bedeutete, merkte man erst, als er keine Vorlesungen mehr hielt und auch nicht mehr predigte. Ein mit der besonderen Sorge für diese Studenten betrauter Professor sagte einmal, daß Romano Guardini vielen Studenten gewissermaßen das gute christliche Elternhaus ersetzt hat.

Die letzten Lebensjahre Guardinis waren von einer überaus schmerzreichen Krankheit gezeichnet, was seine Arbeitskraft zwar zeitweise stark herabsetzte, ihn aber nicht daran hinderte, bis zum Ende das Geschehen in Kirche und Welt aufmerksam zu verfolgen. Am 1. Oktober 1968 ist Romano Guardini in München gestorben und wurde auf dem Friedhof bei St. Laurentius neben seinem Freunde Philipp Dessauer begraben. Über sein Grab ließ er die Worte setzen: „Im Glauben an Jesus Christus und seine Kirche, im Vertrauen auf sein gnädiges Gericht.“

## II. Werk

Die Werke Guardinis vollständig aufzuführen, würde den hier verfügbaren Raum sprengen. Es müßten 1849 Titel genannt werden, eine Auswahl ist daher geboten. Hervorgehoben seien zunächst: das wohl bekannteste Buch Guardinis *Der Herr, Betrachtungen über die Person und das Leben Jesu Christi* (1937); das philosophisch bedeutsamste und für seinen denkerischen und methodischen Ansatz grundlegende *Der Gegensatz, Versuche zu einer Philosophie des Lebendig-Konkreten* (1925); das neben dem schon genannten *Das Ende der Neuzeit* (1950) kulturphilosophisch wichtige *Die Macht, Versuch einer Wegwei-*



Romano Guardini (1885–1968)

sung (1951); die für die religiöse Erziehung und Bildung besonders hilfreichen *Vom lebendigen Gott* (1930) und *Vorschule des Betens* (1943).

Eine Auswahl anderer wichtigerer Werke findet sich im Literaturverzeichnis dieses Bandes. Im übrigen sei auf die *Bibliographie Romano Guardini* verwiesen, die im Auftrage der Katholischen Akademie in Bayern von Hans Mercker erarbeitet wurde (Paderborn–München–Wien–Zürich 1978) und über die Primärbibliographie hinaus auch die Veröffentlichungen über Guardini (943 Titel), Rezensionen und verschiedene Register enthält.

Besondere Erwähnung gebührt *dem ungedruckten Nachlaß* Guardinis, der rund 4000 Manuskriptseiten umfaßte und wovon nach vielen Bemühungen nur *Theologische Briefe an einen Freund* (1976) und *Die Existenz des Christen* (1976) gedruckt werden konnten. Auf ihre Veröffentlichung warten noch „Die christliche Erkenntnis im Bewußtsein des Neuen Testaments“; die wegen ihrer Auseinandersetzung mit dem herkömmlichen Leib-Seele-Schema bedeutsame Niederschrift einer Vorlesung „Der Mensch. Grundzüge einer christlichen Anthropologie“; die Niederschrift einer über mehrere Semester laufenden Ethikvorlesung sowie eine ausführliche Eschatologie, die weit über das bereits bekannte Buch *Die letzten Dinge* (1940) hinausgeht. Neben diesen umfangreichen Werken liegen zahlreiche kleinere Aufsätze, Vortragsniederschriften, Briefe und Skizzen vor, die ein eindrucksvolles Bild von der Weite des geistigen Horizonts Guardinis bieten. Es sind Beiträge mit autobiographischem Charakter, Überlegungen über das Wesen der Sprache, der Interpretation, Reflexionen über die eigene Art, der Dichtung zu begegnen sowie Abhandlungen über kulturphilosophische Fragen und Themen wie „Idee und Geschichte“, „Ordnung“, „Abstrakte Kunst“, „Evolutionismus“, „Märchen, Sage, Mythos“. Guardinis pädagogische Anliegen finden ihren Niederschlag in den Schriften „Zur Frage des ‚studium generale‘“ und „Gesichtspunkte für ein Handbüchlein der Selbstbildung“. In gewissem Zusammenhang damit stehen die Briefe an einen jungen Geistlichen „Über das Predigen“ und Ausführungen über Fragen zur Priesterbildung, die durch Gedanken über das Priesterbild in den neueren Priesterromanen ergänzt werden, wobei Guardini auch wesentlich Orientierendes zur Sicht des Laien in der Kirche sagt. Nach wie vor aktuell sind zwei Stellungnahmen zur geistigen Situation der Universität: „Wissenschaft und Freiheit“ und „Wille zur Wahrheit“. Letztere war als Beitrag im Rahmen einer Ringvorlesung im Wintersemester 1965/66 in der Universität München über die Universität im Dritten Reich vorgesehen, den Guardini seiner Krankheit wegen nicht mehr unmittelbar leisten konnte.

Den größten Raum nehmen begreiflicherweise solche Abhandlungen ein, die der christlichen Existenzdeutung und -verwirklichung gewidmet sind. Immer kommt es Guardini darauf an, die Erkenntnisse einer wissenschaftlichen Theologie für die Verkündigung der christlichen Botschaft fruchtbar zu machen. So handelt er über den Sinnpunkt des religiösen Lebens in der kommenden Zeit, die Elemente des Gläubigwerdens, die religiöse Grundsicht in der Problematik der Existenz, über Gesichtspunkte für die Betrachtung des Alten

Testaments, das Alte Testament und den Mythos, das Problem der Entmythologisierung – um nur einen Teil zu nennen. Von allgemeinerer Bedeutung sind die Beiträge über die Ökonomie der Persönlichkeit, zur Diagnose der menschlichen Situation, über Elemente der menschlichen Existenz, zur Frage, was Sittlichkeit ist, über das Schweigen, das kontemplative Element im geistlichen Leben und über die christliche Meditation. Von besonderem Interesse für den Fachtheologen dürften die aus dem Jahre 1945 stammenden *Marginalien zur Summa Theologica* sein, in denen sich Guardini zwar mit der ihm stets eigenen Ehrfurcht, aber doch sehr kritisch mit dem theologischen Ansatz des Thomas von Aquin auseinandersetzt.

Eine besondere Stärke Guardinis lag darin, von bestimmten Phänomenen auszugehen, sie zu analysieren und von einer christlichen Weltansicht aus zu ihnen Stellung zu nehmen. Ihr begegnen wir auch ständig in seinem literarischen Nachlaß. Unvermindert wach erweist sich außerdem sein Gespür für das, was der Kritik bedarf und was zu sagen – im eigentlichen Sinne des Wortes – notwendig ist. Erstaunlich ist, wie sehr Arbeiten, die mehrere oder sogar viele Jahre zurückliegen, nicht nur ihre Aktualität behalten haben, sondern auch durch die inzwischen eingetretene Entwicklung in ihren Analysen und Prognosen bestätigt wurden.

Manche Partien des ungedruckten Nachlasses sind nur Entwurf geblieben, die Herausgeber des Nachlasses werden aber wohl darauf verzichten müssen, diese Gedankenskizzen in irgendeiner Form auszuführen. Dem jedoch, der einigermaßen mit dem Denken Guardinis vertraut ist, werden auch diese Entwürfe Anregungen bieten und etwas zu sagen haben. Vorerst können wir allerdings nur darauf warten, daß der literarische Nachlaß Guardinis allgemein zugänglich wird. Ein Gewirr von Schwierigkeiten, die auch ihre Ursachen im Testament Guardinis haben, hat dies bisher verhindert, und es ist nicht abzusehen, ob und wann hierin eine Änderung eintritt.

### III. Eigenart und Bedeutung

Von den Gesichtspunkten, unter denen man Guardini und sein Werk betrachten kann, dürfte der am zutreffendsten sein, den Fridolin Wechsler für seine Monographie gewählt hat: *Romano Guardini als Kerygmatischer* (1973). Wie sehr diese Charakterisierung insgesamt stimmt, ergibt sich schon daraus, daß Guardini in erster Linie tatsächlich ein Mann des gesprochenen – man kann ebenso gut sagen, des verkündeten – Wortes gewesen ist. Seine Werke waren fast ausnahmslos aus einem, zumindest inneren Dialog entstanden: dem Dialog des Predigers oder des Vortragenden mit seinen Zuhörern oder dem des Professors mit den Studenten, die seine Vorlesungen hörten.

Will man sich um eine möglichst gültige Interpretation Guardinis bemühen, wird sich zunächst die Frage ergeben, welcher Denkrichtung innerhalb der christlichen Theologie er angehört oder wenigstens im großen und ganzen

zuzuordnen ist. Die Frage ist nicht allzu schwer zu beantworten, zumal wenn man seinen theologischen Werdegang berücksichtigt. Entscheidende Bedeutung hatte für Romano Guardini das Studium der Scholastik. Er hat sich immer um das Ganze, um das Verständnis, um die Interpretation des Ganzen bemüht. Dem entsprachen die Totalitätsvorstellungen des Mittelalters: im Theologischen die Summa, im Architektonischen die Kathedrale, im Historischen die Epochenreihe, im irdisch-kirchlich Soziologischen die Ämterhierarchie, im Liturgischen das Kirchenjahr, im Hagiographischen schließlich die *Legenda Aurea*. Es wird nicht leicht auszumachen sein, ob diese Einbegreifungsstrukturen, wie Guardini sie einmal nannte, ihn zu einer bestimmten Denk- und Sehweise hingeführt haben, oder ob er in ihnen etwas Verwandtes vorfand, das ihn bestätigte und weiterführte. Er selbst sagte jedenfalls: „Das hat mich die Scholastik gelehrt.“ (12. 3. 1965)

Unter den großen Scholastikern war es jedoch nicht Thomas von Aquin, der ihm am nächsten stand, sondern Bonaventura. Zwei bedeutende Monographien geben Zeugnis für Guardinis intensive Bemühung um diesen einzigartigen Denker des Mittelalters: seine Doktorarbeit *Die Lehre des heiligen Bonaventura von der Erlösung* (1921) und seine Habilitationsschrift „Die Lehren vom lumen mentis, von der gradatio entium und der influenza sensus et motus bei Bonaventura“, die unter dem Titel *Systembildende Elemente in der Theologie Bonaventuras* nach jahrzehntelangem Schubladendasein 1964 in Leiden gedruckt erschien. 1930 hat er den höchst instruktiven Aufsatz geschrieben *Eine Denkergestalt des hohen Mittelalters: Bonaventura*, der in dem Sammelband *Die Unterscheidung des Christlichen*<sup>4</sup> Aufnahme fand. Nach seinen eigenen Worten hat Guardini an Bonaventura erfahren, wie ein großer Geist, der kein bloßer Rationalist war, mit seinem ganzen Wesen in der Offenbarung sub specie veritatis Wohnung genommen hat und in der Quaestio, jener klassischen Form scholastischer Problembehandlung, nicht so sehr den Beweis als vielmehr das Funkeln der verschiedenen Aspekte der Wahrheit suchte. Bonaventura hat zwar selbst keine Summa geschrieben, aber für sein Werk gilt besonders, was Guardini über die mittelalterliche Summa im allgemeinen gesagt hat: Sie ist nicht einfach ein System der Wahrheitsfindung, sondern ein Kosmos; in ihr kann man spazieren gehen wie in einer gotischen Kathedrale. Bonaventura hat mit Worten nachgebaut, was er geschaut hat. (Zum ganzen am 12. 3. 1965.) Man tut der Eigenständigkeit Guardinis sicher keinen Abbruch, wenn man ihn einen katholischen Theologen augustinisch-bonaventuranischer Prägung nennt.

Die Totalitätsvorstellungen oder Einbegreifungsstrukturen des Mittelalters haben Guardini fasziniert, weil sie etwas Lebendiges waren. Auf sie läßt sich anwenden, was einmal über die Gotik gesagt wurde: daß sie nicht einen Stein auf den andern baute, sondern einen Stein gegen den andern ausbalancierte. Guardini hat dem ausdrücklich zugestimmt. Man erkennt hier unschwer die Verbindung zu jenen Reflexionen, die unter dem Namen „Gegensatzlehre“ zusammengefaßt werden können und die Guardini selbst in seinem schon

erwähnten Buche *Der Gegensatz, Versuche zu einer Philosophie des Lebendig-Konkreten* dargestellt hat.

Unter dem Gegensatz versteht Guardini eine lebendige Einheit, bei der das eine nicht reine Ausschließung des anderen ist. Der Gegensatz ist vielmehr eine eigentümliche Beziehung, die durch relative Einschließung und relative Ausschließung zugleich gebildet wird, wohingegen beim Widerspruch das eine reine Ausschließung des anderen ist. Während Gegensätze aneinander teilhaben und zu einer echten Synthese führen können, ohne daß allerdings einer in den anderen übergeführt werden kann, gibt es zwischen Widersprüchen nichts Gemeinsames. Die Bedeutung seiner Gegensatzlehre sah Guardini in doppelter Hinsicht. Sie macht erstens klar, daß viele Phänomene, die in der Regel als autarke, komplette Phänomene angesehen werden, in Wahrheit komplementäre Phänomene sind. Als Beispiel nannte er den Begriff, der im allgemeinen immer als autonomes Phänomen hingestellt wird, in Wahrheit aber ein Pol von etwas ist, dessen anderer Pol die Erfahrung der Wirklichkeit ist. Ferner ergibt sich, daß die Gegensatzlehre, die auf einer Seite eine Ausweitung bringt, auf der anderen zugleich eine Abgrenzung herbeiführt, nämlich die Unterscheidung von Gegensatz und Widerspruch. Erfolgt diese Unterscheidung nicht, dann befinden wir uns im Rausch des „Jenseits von Gut und Böse“ (16. 7. 1964).

F. Wechsler hat gut daran getan, der Gegensatzlehre die Schlüsselfunktion für Guardinis Denken und Werk zuzuweisen und sie in seiner Monographie samt ihren biographischen und philosophischen Voraussetzungen darzulegen. Diesen Stellenwert der Gegensatzlehre in seinem eigenen Denken hat Guardini selbst bestätigt. Gerade in seinen letzten Lebensjahren kreisten seine Gedanken immer wieder um die mit ihr verbundenen Probleme. Die Folgerungen, die sich für Wechsler mit Recht aus der Gegensatzlehre ergeben, sind: dialektische Phänomenologie, Universalität und Offenheit, Mitte und Maß, Verzicht auf ein System und schließlich das existenziell-praktische Anliegen.

Mit jenem existenziell-praktischen Anliegen reiht sich Guardini in die platonisch-biblich-augustinische Tradition ein, die ihm auch in Bonaventura begegnet ist. Man kann es im umfassenden Sinne als „Sorge um den Menschen“ charakterisieren und als das Anliegen Guardinis schlechthin bezeichnen, sofern man diese Sorge um den Menschen so versteht wie er: daß es dabei nämlich in erster Linie immer um Gott geht, weil echte Sorge um den Menschen nur realisierbar ist, wenn es primär um Gott geht (12. 3. 1965).<sup>5</sup> In seinem Vortrag *Nur wer Gott kennt, kennt den Menschen* zu Beginn der Arbeitstagung des 75. Deutschen Katholikentages in Berlin 1952 hat Guardini sich grundsätzlich dazu geäußert.<sup>6</sup> Im Dienste dieses Anliegens stand Guardinis besondere Fähigkeit, Phänomene, Situationen und Verhaltensweisen zu analysieren, um daraus die entsprechenden Folgerungen zu ziehen und diese dann beim Hörer oder Leser seiner Ausführungen für sich selbst sprechen zu lassen. Die wohl bedeutendste Analyse Guardinis dürfte *Das Ende der Neuzeit* sein, die den Raum für seine christliche Verkündigung absteckt, indem sie kritisch die Grundelemente

des neuzeitlichen Daseinsbildes und die wesentlichen Merkmale des christlichen Glaubens am Ende der Neuzeit aufzeigt: die Trennung von Glaube und Welt, die Mündigkeit im Glauben und die Betonung des Eschatologischen.<sup>7</sup>

Guardinis christliche Verkündigung war von besonderer Art. Es versteht sich jedoch von selbst, daß es ihm dabei zunächst um die Person und das Leben Jesu Christi ging. Guardini beteiligte sich an den Bemühungen und hat diese wohl auch nicht unwesentlich mitbeeinflußt, welche die katholische Theologie vor allem im zweiten Viertel unseres Jahrhunderts bestimmt haben und die man kurz als die Wiederbesinnung auf die Christozentrik charakterisieren kann. Besonderen Wert legte er darauf, allen mythologistischen und psychologistischen Erlösungsvorstellungen den unterscheidenden Charakter der christlichen Erlösungslehre gegenüberzustellen, nämlich ihre Bezogenheit auf das vor allem in Jesus Christus in der Geschichte erfahrene Heilshandeln Gottes. Dazu diente ihm unter anderem die hypothetische Frage, was geschehen wäre, wenn die Juden einst Christus angenommen hätten. Dadurch wollte er nicht nur das Ausmaß der Entscheidung unterstreichen, die von seiten des von Gott erwählten Volkes gegen den zu ihm gesandten Gottessohn gefällt wurde, sondern eben auch deutlich machen, daß es sich beim Leben Jesu um echte Geschichte und nicht um einen mit mechanischer Notwendigkeit ablaufenden Prozeß gehandelt hat. Daß manche seiner Thesen nicht unwidersprochen blieben, braucht nicht zu verwundern. In einer „Nachbemerkung“, die als Sonderdruck erschien und den letzten Auflagen seines Buches *Der Herr* als Anhang beigegeben wurde, hat er in der ihm eigenen Klarheit versucht, das ihm Wesentliche klarzustellen.

Der schon erwähnten Anregung zufolge, die er von Max Scheler empfangen hat, war ein wichtiges Element von Guardinis christlicher Verkündigung die Interpretation. Gerade die Interpretationen – Augustinus, Dante, Pascal, Dostojewskij, Hölderlin und Rilke seien ausdrücklich genannt – einschließlich jener der Heiligen Schrift haben Guardini aber bekanntlich viel Kritik eingetragen und mitunter sogar dazu geführt, ihn nicht recht ernst zu nehmen. Demgegenüber soll gar nicht in Abrede gestellt werden, daß manche Kritik durchaus berechtigt ist. Er hätte sich sehr wohl manchmal um mehr wissenschaftliche Fundierung bemühen können und sollen, als er es getan hat. Abgesehen davon, daß Guardinis Interpretationen aber nicht Kommentierungen im üblichen Sinne, sondern – wie eingangs erwähnt – vielmehr Gespräche mit dem jeweiligen Autor sein wollen, würde man es sich doch wohl zu leicht machen, wenn man Guardini die wissenschaftliche Fundierung seiner Interpretationen ganz absprechen wollte. Immerhin schrieb der Exeget Heinrich Schlier in einem Brief an Guardini: „Wissen Sie eigentlich, wieviel Wissenschaft Ihr ‚Anfang aller Dinge‘<sup>8</sup> voraussetzt?“ Und derselbe Heinrich Schlier schrieb zu seinem Beitrag „Das, worauf alles wartet. Eine Auslegung von Römer 8,18–30“ in der Festschrift zum 80. Geburtstag Guardinis<sup>9</sup>: „Vor einem Vierteljahrhundert ungefähr erschien eine kleine Schrift Romano Guardinis ‚Das Harren der Schöpfung. Eine Auslegung von Röm 8,17–39‘<sup>10</sup>. Ich las sie damals

und habe sie nie vergessen. Ein später Dank, gewiß nicht nur für sie, sei dieser Versuch einer Auslegung desselben großen Römerbrieftextes bis Vers 30.“

Es wird wohl nicht ohne weiteres grundsätzlich zu entscheiden sein, welches Gewicht jeweils der Fachwissenschaftlichkeit zugestanden werden muß und ob nur durch sie der Sache gedient werden kann, um die es geht. Bedenkenswert ist auf jeden Fall eine Bemerkung Guardinis, die zugleich ein klärendes Licht auf seine eigene Arbeit wirft: „Es gibt nicht nur Arbeit in ‚Fächern‘, sondern auch nach geistigen Aufträgen, die, wie in meinem Falle, vom Theologischen her zum Philosophisch-Kulturellen verbinden. Wenn man sich solcher Arbeit nicht annimmt, dann leistet man so etwas Vorschub wie Nazismus, Marxismus oder Humanistischer Union. Die Maßstäbe für solche Arbeit sind nicht so sehr die der exakten wissenschaftlichen Forschung als vielmehr die der richtigen wechselseitigen Interpretation.“ (12. 3. 1965) Eine gewisse Bestätigung für seine Bemühungen hat Guardini unter anderem übrigens im „Pour le Mérite“ und im Erasmus-Preis gesehen, die ihm 1958 und 1962 verliehen wurden.

Ein Thema, das Romano Guardini sein Leben lang beschäftigte, ist die Frage nach der „Unterscheidung des Christlichen“. Sie ist im Grunde identisch mit der Frage nach dem Wesen des Christentums, die so alt ist wie das Christentum selbst, die aber ausdrücklich und eindringlich erst in der Aufklärung gestellt und behandelt wurde und in ihrer neuzeitlichen Eigentümlichkeit aus der Aufklärung stammt. Guardinis Bemühungen um diese Frage haben ihren Niederschlag nicht nur in jenen Abhandlungen gefunden, die zuerst im Jahre 1935 unter dem Titel *Unterscheidung des Christlichen* in einem Band erschienen sind und 1963 in gewandelter Gestalt und erweitertem Umfang neu aufgelegt wurden. Die einzelnen Beiträge dieser Bände behandeln Themen aus den Bereichen der Philosophie und der Theologie sowie Gestalten, in denen das Christsein besonders deutlich in Erscheinung getreten ist. Im ersten Aufsatz, der übrigens die erste Vorlesung wiedergibt, die Guardini als Professor für Religionsphilosophie und katholische Weltanschauung im Jahre 1923 an der Berliner Universität gehalten hat, wird gesagt, daß das entscheidend Christliche die Tatsache der in der Geschichte erfolgten Offenbarung Gottes ist und daß diese Offenbarung Gottes sich in einzigartiger Weise in Jesus Christus konzentriert.<sup>11</sup> Diese Gedanken werden aufgenommen und weiter entfaltet in dem Bändchen mit dem Titel *Das Wesen des Christentums*, das erstmals 1938 und später in mehrfacher Auflage erschien und das Guardini, wie er in der Vorbemerkung sagt, als eine Art Einleitung zu seinem Buche *Der Herr* verstanden wissen wollte. Dieser Zusammenhang macht erneut deutlich, worin Guardini das Wesen des Christentums sieht. Im ersten Abschnitt „Zur Frage“ selbst sagt er es auch kurz und bündig: Den „Wesenskern“ des Christlichen „bildet Jesus von Nazareth“<sup>12</sup>, und die Anlage des Bändchens trägt dem auch voll und ganz Rechnung: nach der Einleitung handelt Guardini „zur Abhebung“ über Buddha, über den Gesandten des Alten Testaments und den Apostel, um sich dann ausführlich mit der Person und der Bedeutung Christi zu befassen.

Die hier skizzierten Grundgedanken sind an und für sich wohl nichts Besonderes; sie machen das christliche Bekenntnis schlechthin aus. Die Art und Weise jedoch, wie Guardini sich immer wieder und unter immer wieder anderen Aspekten der Frage nach der Unterscheidung des Christlichen und damit nach der Bedeutung der biblischen Offenbarung gestellt hat, würden es nicht verdienen, übersehen oder vergessen zu werden. Das Thema zieht sich durch sein gesamtes Werk, besonders deutlich wird es etwa in den Schriften *Religion und Offenbarung* (Würzburg 1958) oder *Die Offenbarung, ihr Wesen und ihre Formen* (ebd. 1940), es beherrscht aber auch die Schriften seines literarischen Nachlasses. Veröffentlicht wurde daraus zum Glück der Band, der gerade zu diesem Thema Wesentliches zu sagen hat: *Die Existenz des Christen*<sup>13</sup>. Es handelt sich dabei um die Niederschrift von Vorlesungen aus den Jahren 1958–1961 an der Universität München. Guardini geht es um die Fragen: „Wie ist die Existenz dessen geartet, der auf den Anruf der Offenbarung durch Glauben antwortet; der mit diesem Glauben ernst zu machen sucht? . . . Wie findet der Glaubende sich selbst im Dasein vor? Welche Werte erschließen sich ihm? Von welchem ersten Anfang geht seine Lebensbewegung aus und wohin richtet sie sich? In welchem Verhältnis steht er zur Welt, zum anderen Menschen, zu den Inhalten des Lebens?“<sup>14</sup> Guardini hat „nicht die geringste Absicht, das Christsein als ‚modern‘ erscheinen zu lassen und das in ihm, was mit dem biblischen Ausdruck des ‚Ärgernisses‘ gemeint ist, abzuschwächen“.<sup>15</sup> „Das zu sagen“, schreibt Guardini zur Einführung, „ist um so wichtiger, als heute der Begriff des ‚Christlichen‘ oft nicht nur ungenau gebraucht, sondern auch einfachhin mißbraucht, mit Gesichtspunkten und Ansichten verkoppelt wird, mit denen er nichts zu tun hat. Das aber bewirkt, daß er sich verfälscht und verschleift. Dadurch wird ein Vorgang verstärkt, der mit der Neuzeit beginnt, und den wir ‚Säkularisierung‘ nennen. Überall begegnen wir Begriffen, Wertungen, Ordnungsformen, seelischen Haltungen, die aus dem Raum der Offenbarung und des durch sie bestimmten Lebens stammen – denken wir an die Lehre von der Schöpfung oder von der Gnade. Diese Begriffe haben sich weithin von ihrer Wurzel gelöst und sind zum Ausdruck für allgemeine, kulturelle, politische Zusammenhänge geworden.“<sup>16</sup>

Dementsprechend ist Guardini bemüht, das Christlich-Eigentliche nicht nur in seiner Reinheit, sondern auch in seiner Schärfe herauszuheben. Er verweist nochmals auf den biblischen Begriff des Ärgernisses und fährt fort: „Wenn die Offenbarung ist, was sie zu sein behauptet, nämlich ein Herantreten Gottes an die Welt aus seiner heiligen Freiheit heraus, dann kann es gar nicht anders sein, als daß sich von hier aus die Möglichkeit des Widerspruchs ergibt; als daß dieses Herantreten Gottes, sein Anruf und seine Forderung vom unmittelbaren Dasein her als ungemäß, ja als störend empfunden werden. Diese Momente werden wir nicht ausglätten. Wir werden das Ärgernis der Offenbarung nicht austräumen. Im Gegenteil: sobald wir ihm begegnen, werden wir es als ein Anzeichen verstehen, daß es sich hier um Wesentliches handelt.“<sup>17</sup> Im einzelnen behandelt Guardini dann die Themen: Glaube und Offenbarung, Die Ur-

schuld und der christliche Geschichtsbegriff, Die Erlösung und die Person Jesu Christi, Der Fortgang des Werkes Christi in der Geschichte: die Kirche, Der christliche Einzelne.

Im Gegensatz zu manchen Büchern, die noch zu Lebzeiten Guardinis und später zu den Themen „Christus“ und „Christsein“ angeboten wurden und mit allen möglichen „Ismen“ und Philosophemen derart vollgestopft sind, daß auch der einigermaßen Kundige oft nur mit Mühe herauslesen kann, was wohl gemeint sein soll, wirkt das Werk Guardinis geradezu reinigend und wohl-tuend.

Am 17. Februar 1965 feierte die Münchner Universität mit einem Festakt in der großen Aula den 80. Geburtstag von Romano Guardini. Der Jubilar bedankte sich mit einem Vortrag über das Thema *Wahrheit und Ironie*.<sup>18</sup> Vordergründig ging es ihm dabei um eine Analyse des eigentümlichen Phänomens der platonischen Ironie, letztlich war diese kurze Dankrede jedoch ein Bekenntnis. Am Anfang faßt er zusammen, wie er seine eigene Aufgabe verstanden hat: „Es war schön, in beständiger geistiger Begegnung zu fragen, was ‚christliche Weltanschauung‘ bedeute. Die Frage meint natürlich nicht, die christliche Überzeugung sei eines jener unverbindlichen Gedankengebilde, die man gemeinhin mit dem Wort ‚Weltanschauung‘ bezeichnet. Sie ist Glaube und Antwort auf die Offenbarung. Gemeint ist vielmehr, daß von dieser Offenbarung her sich ein Blick auf die Welt, ein Bild ihres Wesens, ein Urteil über Werte öffnet, wie das sonst nicht möglich ist. Ebenso wie umgekehrt von der Welt und ihren Problemen her Fragen an die Offenbarung ergehen, die in dieser sonst schweigende Inhalte zum Reden bringen. Und daß daher in immer neuer, wechselseitiger Begegnung eine fruchtbare Erhellung des christlichen Daseins gewonnen wird.“<sup>19</sup>

Am Schluß spricht Guardini über sein Verhältnis zur Wahrheit. Er geht von Sokrates aus, den Platon einerseits als durch die Erkenntnis der Wahrheit so in seinem Wesenskern unzerstörbar zeichnet, daß er mit vollkommener Ruhe in den Tod gehen könne, andererseits aber zugleich als einen, der gar kein Lehrer sein will und sich auf das Entschiedenste dagegen wehrt, selbst so zu sein, daß seine Schüler sich auf ihn verlassen dürften. Dann sagt Guardini:

„Was bedeutet das, wenn eine so unerschütterbare Wahrheitszuversicht, eine so strenge Verpflichtung zum Denken mit so seltsamer Ungemäßheit verbunden wird?

Auf jeden Fall keine Skepsis, so daß eigentlich Sokrates – wie Nietzsche gemeint hat – selbst zu den Sophisten gerechnet werden müßte, sondern sie folgt aus dem tiefsten Wesen dieses Wahrheitserlebnisses selbst.

Platon hat die Sinn-Macht der Wahrheit offenbar in einer Weise erlebt, welche die Erkenntnis absoluter Gültigkeit der Idee mit der Erfahrung menschlicher Unzulänglichkeit verband. Und die Ironie des Erkennens besteht darin, daß der Denkende erkennt, was über sein Vermögen der Realisierung des Erkannten hinausgeht. ‚Wahrheit‘ ist, wie ein Augustinianer des hohen Mittelalters, etwa Bonaventura sagen würde, keine rationalistische Sim-

plizität, sondern ein *excessivum*, und die Situation des erkennenden Menschen ist dadurch charakterisiert, daß er erfährt: Es gibt wohl die absolute Wahrheit, er aber kann sie, da er selbst nicht absolut ist, mit seiner endlichen Geisteskraft nicht adäquat realisieren. Er fühlt sich in einem Zustand der Ungemäßheit, die nicht Skepsis ist, sondern deren Gegenteil: eine Sinn-Erfahrung, die sich selbst durchschaut und beurteilt.

Ich weiß nicht, ob diese wenigen Sätze das Gemeinte vor die Augen bringen konnten: ein Wissen um die Wahrheit und zugleich ein Wissen um die Inkommensurabilität der eigenen Kraft ihr gegenüber; eine Erkenntnis der eigenen Ungemäßheit, aus der aber nicht Skepsis, sondern höchste Zuversicht hervorgeht.

Es wäre, glaube ich, gut platonisch, zu sagen, der Mensch verrate seinen Adel, wenn er sich von dem her verstehe, was unter ihm ist. Vielmehr lebe er erst dann richtig, wenn er von dem herab lebe, was über ihm ist – auch wenn er nicht fähig ist, es zu begreifen, und er dabei sich selbst manchmal sonderbar vorkomme, *mala geloiōs*, wie es in der ‚Politeia‘ vom jungen Glaukon heißt.<sup>20</sup>

## PERSONENREGISTER

Das Personenregister enthält die Eigennamen aus Hauptteil und Anhang. Bei den „Klassikern“ verweisen die *kursiv* gesetzten Seitenzahlen auf die jeweilige Darstellung, die dazugehörige Bibliographie und die Anmerkungen. Die Porträtabbildungen lassen sich über das Abbildungsverzeichnis S. 481 auffinden.

- Aalen, L. 38, 407  
Abälard, P. 214  
Abel, C. A. von 72  
Acton, J. 134, 143, 149, 415, 448  
Adam 307  
Adams, J. L. 452  
Adler 262  
Adorno, T. W. 349, 420  
Adriányi, G. 149, 448  
Albrecht, R. 436  
Alexander von Hohenlohe 442  
Alivisatos, H. S. 427  
Allix 12  
Altenähr, A. 438  
Althaus, P. 260, 315, 334, 345, 431  
Altner, G. 294, 456  
Alzog, J. B. 139  
Amelung, E. 436, 457  
Andreae, H. 181  
Andresen, C. 428  
Anselm von Canterbury 118, 214, 338, 434  
Antonelli 142  
Antonij (Metropolit) 269  
Antz, W. 420  
Apfelbacher, K.-E. 424f., 451f.  
Appasamy, A. J. 362–375, 436f., 457  
Appasamy Pillai, D. B. A. S. 364  
Aragonnès, C. s. M. Teillard-Chambon  
Aristoteles 207  
Arnauld, A. 13, 440  
Arnd, J. 179  
Arnold, G. 253  
Artz, J. 417  
Asmussen, H. 379, 458  
Athanasius 118, 414  
Aubert, R. 149  
Augustinus 155, 273, 285, 287, 289, 326, 333, 390, 394, 424, 432, 454  
Auvray, P. 405f., 439, 440  
Aventinus (Turmair, J.) 147  
Baader, F. von 132, 268, 272  
Bader, D. 422  
Bahrdt, K. F. 41, 44  
Balthasar, H. U. von 345, 433, 435  
Barnikol, E. 413, 444  
Baron, H. 423  
Barry, W. 417  
Barth, K. 87, 208, 216, 256, 260, 295, 297, 298, 302, 315, 331–346, 357, 361, 363, 378, 380, 387, 389, 400, 410, 425, 431, 434f., 450–452, 456, 459  
Barthélemy-Madaule, M. 430  
Bartsch, H. W. 298, 431  
Bary, A. von, geb. Gramich 134  
Basedow, J. B. 67, 442  
Basnage, J. 23  
Batterel, L. 406  
Bauer, J. 410, 443  
Bauer, K. 413, 444  
Bauer, L. A. 444  
Baumgart, P. 448  
Baumgarten, O. 248  
Baumgarten, S. J. 40f., 408, 441  
Baumgartner, K. 70, 443  
Baur, C. J. 90  
Baur, E., geb. Gross 90  
Baur, F. A. 444  
Baur, F. C. 78, 87, 89–110, 119f., 209f., 214, 217, 410, 411–414, 421, 443–447  
Bautain, L. 103, 125

- Bautz, F. W. 448  
 Bayle, P. 23  
 Bebel, A. 262  
 Becher, E. 93  
 Becker, B. 38, 407, 441  
 Becker, C. H. 319  
 Becker, G. 425  
 Becker, W. 417  
 Beekmann, B. 413  
 Bégouën, M. H. 429f.  
 Bell, G. 385, 458  
 Belyj, A. 264, 272, 455  
 Benckert, H. 425  
 Benedikt XV. 234  
 Bengel, E. G. 93, 96  
 Benz, E. 260, 444, 452  
 Berdjaev (Berdjajew), N. 264, 267, 272, 281, 454  
 Bergson, H. 234, 278f., 291, 430  
 Bernhard von Clairvaux 214, 449  
 Bernus, A. 406, 439f.  
 Bérulle, P. de 9  
 Beßmer, J. 422  
 Bethge, E. 315, 377, 379, 386, 389, 402, 437, 458f.  
 Bethge, R. 458  
 Bettermann, W. 35, 38, 407, 441  
 Beyme, K. von 428  
 Beyreuther, E. 406f.  
 Bezzel, H. 189  
 Biedermann, A. E. 446  
 Biemer, G. 417  
 Bintz, H. 407  
 Birkner, H.-J. 74, 410f., 443  
 Bischofsberger, E. 417  
 Biser, E. 433  
 Bismarck, K. von 428  
 Bismarck, O. von 147, 185, 208, 210  
 Bleek, F. 87  
 Blennerhassett, C., geb. Leyden 134, 416f.  
 Bloch, E. 295, 349  
 Blok, A. 264, 272  
 Blondel, M. 228, 231, 258, 278f., 288, 292, 422, 429, 450  
 Blumhardt, Ch. 263  
 Böhler, P. 29  
 Böhme, J. 22, 250, 268, 272f., 454  
 Boekraad, A. J. 417  
 du Bois-Reymond, E. 242  
 Bolleville, de (Prior) 439  
 Bolli, H. 444  
 Bonaventura 319, 324f., 329, 432f.  
 Bonhoeffer, D. 7, 208, 315, 376–403, 435, 437f., 457–459  
 Bonhoeffer, K. 386  
 Bonnardet, E. 406  
 Bornkamm, G. 316  
 Bosse, H. 425  
 Bossuet, J.-B. 9, 11, 14–17, 439  
 Bouillard, H. 435  
 Bousset, W. 241f., 248, 264, 424, 451  
 Boutin, M. 317, 431  
 Bouyer, L. 417  
 Boyens, A. 458  
 Braun, Heinrich 262  
 Braun, Herbert 314, 427  
 Braun, O. 410  
 Bravo, F. 455  
 Brechtken, J. 417  
 Bremond, H. (S. Leblanc) 173, 236, 239, 282, 418, 422  
 Brenner, F. 130  
 Brentano, A. 71  
 Brentano, B. 71  
 Brentano, Christian 71  
 Brentano, Clemens 71, 442f.  
 Brentano, F. 442  
 Brosseder, J. 416  
 Brunner, E. 334, 336, 345  
 Brunner, P. 455  
 Bruzen de la Martinière, A. 406  
 Bruzen de la Martinière, M. 405  
 Bubnoff, N. von 427, 453  
 Buddha 327  
 Büding 441  
 Bürkle, H. 457  
 Buffon, G.-L. L. de 291  
 Buijtenen, M. P. van 408  
 Bulgakov, S. N. 262–276, 426–428, 452–455  
 Bulgakova, S. 454  
 Bultmann, R. 88, 208, 233, 260, 294, 297–317, 334, 336, 340, 345, 361, 388, 390, 430–432, 435, 447, 452  
 Buonaiuti, E. 232

- Buri, F. 314  
 Busch, E. 435  
 Butler, J. 153  
 Buxtorf 15
- Cäsar 129  
 Callistus 415  
 Calvin, J. 210, 213, 215f., 250  
 Canaris, W. 385f.  
 Canstein, K. H. von 24  
 Capellus, L. 15  
 Carlyle, T. 151, 292  
 Carrel, A. 291  
 Certeau, M. de 429  
 Chakkarai, V. 437  
 Chemnitz, M. 211  
 Chenchia, P. 369, 437  
 Chigi 137  
 Chlodwig zu Hohenlohe 142  
 Chrapovickij, A. s. Antonij  
 Christian VI. von Dänemark 28  
 Christus s. Jesus Christus  
 Clarke, S. 43  
 Claß, G. 241  
 Claude 12  
 Claudius, M. 55, 60, 71  
 Clayton, J. P. 425  
 Clemens Wenzeslaus von Sachsen 54, 65  
 Le Clerc, J. (J. Clericus) 13, 405  
 Cobb, J. 294  
 Coccejus, J. 178  
 Coleridge, S. T. 151  
 Collins, J. A. 151  
 Comenius, J. A. 27  
 Comte, A. 234  
 Condorcet, A. de 281  
 O'Connell 152  
 Conzelmann, H. 316  
 Conzemius, V. 144, 149, 415f.  
 Corneille, P. 24, 128  
 Cournot, A.-A. 281, 455  
 Courth, F. 421  
 Cox, H. 295  
 Cramer, H. M. A. 408  
 Crespy, G. 294, 430, 455f.  
 Creuzer, G. F. 93  
 Crisenius, D. 23  
 Crum, W. F. 428
- Cuénot, C. 430, 455  
 Cullen (Erzbischof von Dublin-Armagh) 160f.  
 Culler, A. D. 418  
 Cullmann, O. 316  
 Curtius, E. 242
- Daecke, S. M. 295, 430, 456  
 Daetzel, A. 60  
 Dahm, H. 270, 273, 428, 454  
 Dandini, J. 12  
 Dann, C. A. 442  
 Dannemann, U. 435  
 Dante Alighieri 147, 249, 251, 319, 326, 432  
 Darwin, C. 285  
 David, C. 24, 32  
 David, P. 437  
 Decker, C. 408  
 Deinzer, J. 419  
 Dekker-Hauff, H. 445  
 Delbrück, H. 247  
 del Fiore, J. 265  
 del Val, M. 230  
 Demeter 272  
 Demoment, A. 429  
 Dempf, A. 260  
 Descartes, R. 290  
 Dessain, C. S. 159, 160, 161, 163, 167, 416, 418  
 Dessauer, P. 320  
 Dettloff, W. 456  
 Deville 440  
 Di Chio, V. 436, 456f.  
 Dieckmann, B. 431  
 Diem, H. 419  
 Diepenbrock, M. von 57, 58, 69, 71, 149, 414, 442f.  
 Dieterich, A. 245  
 Dilthey, W. 74, 245, 254, 401, 410f., 413  
 Dinkler, E. 424, 431, 451  
 Dippel, J. K. 27  
 Dirks, W. 428  
 Dober, L. 27, 29  
 Dobzhansky, T. 294, 455  
 Döllinger, J. I. von 116f., 127-150, 173, 414, 415f., 418, 447f.  
 Dohna, von 75, 410

- Dohnanyi, H. von 384–386  
 Dose, K. 407, 441  
 Dostojewski, F. M. 169, 263, 265, 319, 326, 432  
 Drechsel, W. 451  
 Drehsen, V. 444  
 Droste zu Vischering, C. A. von 72, 133  
 Duchesne, L. 222  
 Duchrow, U. 458  
 Dudzus, O. 393, 437  
 Düx 126  
 Duhm, B. 242  
 Duns Scotus, J. 214  
 Dupanloup, F.-A.-P. 134
- Ebeling, G. 88, 316, 370, 410f., 431, 436  
 Eberhard, S. 35, 38, 407, 441  
 Eccles, J. C. 291  
 Ecke, G. 451  
 Eckhart 249f.  
 Ehrenberg, H. 427, 453  
 Eichhorn, J. G. 15, 43, 52, 440  
 Elert, W. 334  
 Elisabeth Charlotte („Liselotte“) von der Pfalz 24  
 Ellies du Pin, M. 405  
 Ender, E. 418  
 Engels, F. 262  
 Erbe, H.-W. 407  
 Eschweiler, K. 414  
 Evlogij (Metropolit) 454  
 Ezra, I. 16
- Fabricius, C. 420  
 Faessler, M. 295, 456  
 Farquhar, J. N. 363, 365  
 Faydit, P. 440  
 Feiereis, K. 70, 443  
 Feil, E. 389, 400, 438, 459  
 Fénelon, F. 57  
 Feuerbach, L. 7, 176, 209, 334  
 Feuling, D. 417  
 Fichte, J. G. 75, 91, 93, 191  
 Fichtner, G. 445  
 Fingerlos, M. 55, 65, 442  
 Finsterhölzl, J. 150, 414–416  
 Fischer, G. 70, 442, 453  
 Fischer, H. 410, 425
- Fischer, M. 408  
 Fischer-Appelt, P. 452  
 Flacius (Vlasich, M.) 211  
 Flanagan, P. 418  
 Fliedner 188  
 Florenskij, P. 267–269, 272  
 Floß, H. J. 139  
 Forster, K. 456  
 Fournier, A. 9, 10  
 Fraedrich, G. 412  
 Franck, S. 250  
 Francke, A. H. 22f., 37  
 Frank 267  
 Frank, F. H. R. von 189  
 Franzelin, J. B. 137  
 Freud, S. 7, 285  
 Frick, R. 408  
 Friedrich, J. 95, 117, 148f., 416, 447f.  
 Friedrich, P. 445  
 Friedrich I. von Württemberg 112  
 Friedrich II. (der Große) von Preußen 87  
 Friedrich Wilhelm I. von Preußen 28  
 Friemel, F. G. 70, 442f.  
 Fries, H. 409, 414, 416–418, 431, 447  
 Fries, J. 38  
 Froelich, W. 62  
 Frohschammer, J. 138  
 Fromm, E. 350  
 Froude, H. 153f.  
 Fuchs, E. 316, 431  
 Funk, P. 73, 442
- Gabriel von Philadelphia 12  
 Galilei, G. 285, 290  
 Gams, P. B. 113, 414, 415  
 Gandhi, M. 364  
 Ganzert, K. 189, 418, 448  
 Garibaldi, G. 162  
 Garric, R. 429  
 Gastgeber, K. 70, 443  
 Gastrow, P. 409  
 Gawlick, G. 405, 440  
 Geiger, W. 413  
 Geismann, J. R. 70, 124, 414  
 Geissel (Erzbischof von Köln) 134  
 Geisser, H. 412, 414  
 Gennadij, I. 454  
 Gerdes, H. 420

- Gerhard, J. 242, 423  
 Gerhardt, P. 454  
 Gericke, W. 413  
 Gersdorf, H. K. von 22  
 Gerstenmaier, E. 458  
 Gestrich, C. 435  
 Gichtel 268  
 Gieseler 446  
 Gisler, A. 422  
 Gladstone, W. E. 134, 165f.  
 Gläßer, A. 430, 455f.  
 Gloede, G. 428  
 Görres, J. 71f., 116, 127, 133  
 Goethe, J. W. von 53, 175, 180, 241, 251, 253  
 Gogarten, F. 260, 334, 336, 345, 431  
 Goldschmidt, M. 190  
 Gonda, J. 457  
 Gornall, T. 416  
 Goßner, J. E. 38  
 Gothein, E. 245  
 Gottsched, H. 419  
 Graf, F. W. 425f., 443–447, 451  
 Graf, K. H. 406, 439–441  
 Gramich, A. 134  
 Graßl, H. 442  
 Graves, C. 428  
 Gregor XVI. 135, 138, 151  
 Gregorios Palamas 271  
 Greschat, M. 426, 446  
 Greshake, G. 432  
 Grière-Becker, J. (J. Sauer) 229, 450  
 Griesbach, J. J. 52  
 Groll, W. 425  
 Grundtvig, N. F. 206  
 Guardini, R. 7, 318–330, 432f., 456  
 Gügler, A. 71  
 Günther, A. 138, 447  
 Günther, W. 425, 451  
 Guitton, J. 418  
 Gunkel, H. 297  
 Gustav II. Adolf von Schweden 112  
  
 Haag, L. 452  
 Haas, A. 430  
 Haeckel, E. 456  
 Haecker, T. 173, 417, 420  
 Härle, W. 435  
  
 Haffner 139  
 Hahn, H.-C. 407  
 Haldane, J. B. S. 291  
 Hallart, M. E. 28  
 Haneberg (Abt) 139  
 Hannibal 129  
 Harleß, A. von 87, 174f., 186, 189, 260  
 Harnack, A. von 108, 208, 226–228, 233f., 246, 251, 264, 297, 332, 378, 387, 395, 447, 449–451, 458  
 Harnack, T. 210f., 219, 449  
 Harris, H. 412, 443, 445  
 Hartshorne 294  
 Hase, K. 444  
 Hasenbüttel, G. 432  
 Hasler, A. B. 448  
 Hasselmann, N. 458  
 Hazard, P. 406  
 Hebart, S. 419  
 Heckel (Bischof) 380  
 Heer, F. 428  
 Hefele, C. J. von 126, 145  
 Hegel, G. W. F. 7, 98, 100, 116, 169, 175f., 191, 203, 205f., 209, 217, 241, 250, 253, 278, 281, 288, 291f., 389, 413, 444f.  
 Heiberg 119  
 Heidegger, M. 292, 298, 304, 307f., 340  
 Heiler, F. 223, 229, 232, 234f., 237, 365, 422, 450  
 Heinrich, J. B. 139  
 Heinrich IV. 222  
 Heinrici, C. F. G. 411  
 Heitz, J. G. 24  
 Held, H. J. 458  
 Hemleben, J. 430  
 Hengstenberg, E. W. 99, 446  
 Hensel, L. 443  
 Herbert von Cherbury 151  
 Herder, J. G. 241, 253, 292  
 Hergenröther, J. 137, 139, 141, 143, 447  
 Herkner, H. 247  
 Hermes, G. 138, 447f.  
 Herodot 444  
 Herrmann, W. 208, 256, 297, 332, 452  
 Hertel, F. 411  
 Herz, H. 75  
 Herzen, A. 262f., 452

- Heß, H.-E. 43, 409  
 Hester, C. 444  
 Hester, C. E. 444  
 Hettinger, F. S. 139, 141  
 Heussi, K. 260  
 Hickel, H. 407  
 Hieronymus 10  
 Hilgenfeld, A. 413  
 Hinneberg, P. 424  
 Hinrichs, C. 175  
 Hintze, O. 247, 451  
 Hippolytus 415  
 Hirsch, E. 44, 333, 409, 411, 419f., 441, 459  
 Hirscher, J. B. 65, 73  
 Hitler, A. 399  
 Hobbes, T. 16  
 Hochmann von Hochenau 24  
 Hodgson, P. C. 412  
 Höffe, O. 440  
 Höfling 189  
 Hök, G. 421  
 Hölderlin, F. 319, 326, 432  
 Hölscher, G. 298  
 Hofbauer, K. M. 55  
 Hofmann, J. von 174–176, 185, 189  
 Hofmann, R. 451  
 Hofmeier, J. 70, 443  
 Hohlwein, H. 409  
 Holl, K. 260, 333, 378, 422, 447  
 Hollmann, K. 432  
 Homer 440  
 Honecker, M. 443  
 Honigsheim, P. 452  
 Horkheimer, M. 349  
 Horney, K. 350  
 Hornig, G. 43, 409, 441  
 Hortig, J. N. 136  
 Houtin, A. 422  
 Hromadka, J. 337  
 Huber, J. 144  
 Huber, V. A. 134  
 Huber, W. 393, 401, 459  
 Hügel, F. von 225, 234–236, 239, 248, 258, 365, 422–425, 452  
 Hugo, V. 282  
 Hulshof, J. 422  
 d'Hulst, M. 223  
 Hume, D. 151  
 Husserl, E. 254  
 Huxley, J. 294  
 Ignatius von Antiochien 459  
 Ignatius von Loyola 60, 62  
 Iljin, W. N. 428  
 Ingold, A. 406  
 Ingold, M. P. 406  
 Ivànka, E. von 428  
 Ivanov, V. 272  
 Jablonski, D. E. 28  
 Jacobi, F. H. 67, 442  
 Jacobi, J. L. 410  
 Jais, Ä. 65  
 Jakovlev, I. 452  
 Jaspers, K. 294, 297, 314, 316, 318, 431  
 Jaspert, B. 431  
 Jean Paul 176  
 Jellinek, G. 245  
 Jendrosch, B. (s. a. B. Wachinger) 70, 442  
 Jens, I. 413  
 Jens, W. 413  
 Jesus Christus 82, 87, 104, 109, 197, 211, 214, 216, 218–220, 264, 272, 287, 298, 307, 320, 326f., 389–393, 398–402, 424, 431f., 438, 443, 446f., 453, 459  
 Johannes vom Kreuz 60  
 Jonas, L. 410  
 Josephus 440  
 Jülicher, A. 233, 297, 451  
 Jüngel, E. 345, 435  
 Jung-Stilling, H. 71  
 Kähler, M. 189, 347  
 Käsemann, E. 316, 447  
 Kaftan, J. 242f.  
 Kahlefeld, H. 456  
 Kaltenborn, C.-J. 458  
 Kamlah, W. 314  
 Kampmann, T. 420, 456  
 Kant, I. 62–68, 74f., 91, 169, 217f., 241, 253f., 256, 344, 424, 442, 449  
 Kantzenbach, F. W. 419, 421, 442, 449f.  
 Karl VI. 24, 28  
 Karlstadt 16

- Karrer, O. 173, 417  
 Kattenbusch, F. 243, 245, 451  
 Kautsky, K. 262, 426  
 Keble, J. 154  
 Ker, J. 416  
 Kerler, D. 445  
 Kern, F. H. 93, 96  
 Ketteler, E. von 126, 143  
 Kierkegaard, S. 169, 176, 190–207, 302, 333, 374, 417, 419f.  
 Kimmerle, H. 410  
 Kinder, E. 432  
 Kindersley, R. 428, 452  
 Kingsley, C. 151, 163  
 Klaas, W. 432, 450  
 Klappert, B. 435  
 Klapwijk, J. 424f.  
 Klausnitzer, W. 150, 416, 418  
 Klein, W. 430  
 Kling, C. F. 116  
 Klinger, S. G. 455  
 Klinger, J. 273  
 Klüpfel, K. 412, 444  
 Köhler, R. 425  
 Köhler, W. 425, 451f.  
 Kölbing, F. W. 407  
 Kollmann, E. C. 425  
 Kolping, A. 134  
 Kolumbus, C. 285  
 Konstantin (Kaiser) 141  
 Kopernikus, N. 290  
 Kottwitz, H. E. von 38  
 Kradolfer, J. 446  
 Kraemer, H. 363  
 Krafft, C. L. 178f.  
 Kraus, H.-J. 406, 439f.  
 Krause, G. 388, 398, 400f., 458  
 Kressel, H. 419  
 Kretschmar, G. 457–459  
 Krishna Pillai, H. A. 364  
 Krötke, W. 435  
 Krummacher, F. W. 458  
 Kübel, J. 422  
 Kümmel, W. G. 412  
 Kuenen 441  
 Küng, H. 345, 435  
 Künneth, W. 315  
 Kuhn, H. 433, 456  
 Kuhn, J. E. 116, 126, 139  
 Kupisch, K. 434  
 Kutter, H. 263  
 Kwiran, M. 435  
 Laberthonnière, L. 231  
 Lagarde, P. A. de 242  
 Lamennais, R. de 132  
 Lang, L. 442  
 Lang, W. 413  
 Laros, M. 417f.  
 Lauerer, H. 419  
 Lavater, J. K. 55, 60, 64, 71, 442  
 Lease, G. 418  
 Leconte, R. 439  
 Leeuwenberg, H. 408  
 le Fort, G. von 246, 260, 424, 451  
 Leibniz, G. W. 63, 250, 253, 278, 281, 288  
 Lemaître, G. 285  
 Lenin, W. I. 262, 452  
 Leo I. 155  
 Leo XIII. 148, 167, 223  
 Lepel, W. H. F. K. von 407  
 Le Roy, E. 231, 279  
 Leroy, P. 429  
 Lessing, E. 425  
 Lessing, G. E. 41, 44, 61, 253, 409  
 Leussinck, H. 451  
 Leyden, C. s. C. Blennerhassett  
 Licent, E. 279  
 Liebing, H. 413, 444  
 Liebknecht, K. 262  
 Lietzmann, H. 233, 333  
 Lindner 40  
 Lipgens, W. 417  
 Lipp, J. 116  
 Lipsius, R. A. 243  
 Litt, T. 258  
 Livius 444  
 Locke, J. 151, 253  
 Löhe, D. 176  
 Löhe, J. 176  
 Löhe, W. 174–189, 418f.  
 Lösch, S. 113f., 116f., 149, 414, 416, 446  
 Löwith, K. 420  
 Loisy, A. 221–240, 258, 421–423, 440, 450  
 Lombard 210

- Loome, T. M. 422  
 Lossky, N. O. 428  
 Lotz, D. W. 421, 448f.  
 Lubac, H. de 429f.  
 Luca, de 139  
 Ludwig I. von Bayern 55, 57f., 64, 71f.,  
     132, 134, 442  
 Ludwig II. von Bayern 145f.  
 Ludwig IV. (der Bayer) 147  
 Ludwig IX. von Frankreich (der Heilige)  
     222  
 Ludwig XIV. von Frankreich 9, 147  
 Lücke, F. 87, 410, 444  
 Lütgert, W. 378  
 Lukas, M. und E. 430  
 Luther, M. 26f., 29, 45, 55, 84, 112, 179,  
     206f., 211, 213–219, 250, 257, 272,  
     274, 311, 333, 372, 378f., 387, 390f.,  
     394, 396, 409, 415, 421, 449, 459  
 Luxemburg, R. 262, 452  
  
 Mc. Grath, F. 418  
 Mack, J. M. 116  
 Mackenzie, W. D. 365  
 Märklin, C. 444  
 Mai, P. 410, 442f.  
 Maintenon, Mme de 147  
 Malebranche, N. 20  
 Mann, J. 417f.  
 Manning, E. 151, 160, 163–166  
 Marcel, G. 281  
 Marche, C. G. 24  
 Marcks, E. 245  
 Maret, H.-L.-C. 134  
 Margival, H. 406, 440  
 Marheinecke, P. 114, 119  
 Marlé, R. 422, 432  
 Marquardt, F. W. 435  
 Marquart, H. 442  
 Martensen 191, 206  
 Martina, G. 149, 447f.  
 Martinière 439f.  
 Marx, K. 7, 169, 175, 262, 265, 268, 292,  
     425  
 Masaryk, T. G. 427  
 Masius 16  
 Maximilian I. Joseph von Bayern 55  
 May, J. L. 418  
 May, R. 350, 436, 456  
 Mayer, R. 438  
 Medicus, F. 347  
 Mehnert, G. 451  
 Meignan, G.-R. 134  
 Meijering, E. P. 421  
 Meinecke, F. 247, 423  
 Melanchthon, P. 210, 216, 242, 424  
 Mennicke, C. 348, 436  
 Mentré, F. 455  
 Mercker, H. 322, 433  
 Merežkovskij 264  
 Merkle, S. 73  
 Merz, G. 334  
 Messerschmid, F. 433  
 Metz, J. B. 295, 317  
 Meyer, D. 407, 441  
 Meyer, E. 233  
 Meyer, G. 406f.  
 Michael, E. 149  
 Michelet, J. 292  
 Mignot, E.-I. 225, 228  
 Milner, J. 152  
 Mirri, F. S. 439f.  
 Missner, P. 418  
 Mischke, J. 27  
 Mittermüller, R. 442  
 Möhler, A. 116  
 Möhler, J. A. 66, 70f., 98f., 111–126,  
     132f., 148f., 411, 414f., 445f.  
 Mörike, E. 433  
 Mohl, R. von 97, 116, 445  
 Molière, J. B. 24, 128  
 Molina, L. 440, 455  
 Molnár, A. 407  
 Moltmann, J. 295, 317, 419, 421, 435  
 Monod, J. 291  
 Montalembert, C. de 134, 142  
 Montez, L. 134  
 Mook, P. 419  
 Morgan, R. 425  
 Morin, J. (J. Morinus) 15, 440  
 Moses 11f., 16f., 19  
 Mosheim, J. L. 39  
 Motel, H. 407, 441  
 Moufang, F. C. 139, 141  
 Mounier, E. 281  
 Mourret, F. 422

- Müller, Gerhard 419  
 Müller, Gotthold 444  
 Müller, G. L. 438  
 Müller, H. 397, 438  
 Müller, J. T. 407  
 Müller, K. 297  
 Müller, K. F. 458  
 Müth, R. 445  
 Mulert, H. 87, 410f.  
 Mynster, J. P. 206
- Napoleon I. von Frankreich 75, 128f.,  
 166  
 Natzmer, D. G. von 22  
 Naumann, F. 247, 263  
 Neander, J. A. W. 114, 446  
 Nédoncelle, M. 418  
 Neri, P. 9, 159  
 Nernst, W. H. 246  
 Nerrlich, P. 446  
 Nestle, E. 440  
 Neufeld, K. H. 448–450  
 Neumann, C. 245  
 Neuner, P. 150, 416, 422, 424, 450, 452  
 Newman, J. H. 125, 134, 142, 148,  
 151–173, 225f., 232, 416, 416–418  
 Newton, I. 440  
 Nicéron, J. P. 406  
 Nicolai, F. 64  
 Nicolaisen, C. 458  
 Niebuhr, B. G. 94, 444  
 Niemöller, M. 380  
 Nietzsche, F. 7, 169, 293, 329, 420  
 Nigg, W. 45, 413, 441  
 Nitschmann, A. 31  
 Nitschmann, D. 27f.  
 Nitzsch, C. J. 87  
 Noailles, L.-A. de 23  
 Nobili, R. de 362  
 Nörenberg, K.-D. 436, 457  
 Novalis 117  
 Nyberg, H. S. 446
- Oberlin, J. F. 38  
 Odebrecht, H. 410  
 Oetinger, F. C. 33, 268  
 Ogden, C. K. 294  
 Olivetan 12
- Ortega y Gasset, J. 318  
 Ott, H. 432  
 Otto, R. 248, 298, 365  
 d'Ouince, R. 429f.
- Pain, J. 453  
 Pannenberg, W. 261, 295, 316, 426, 452  
 Pareira 16  
 Pascal, B. 290, 326, 432  
 Passavant 71  
 Pauck, M. 348, 436, 456  
 Pauck, W. 348, 436, 456  
 Paulsen, F. 245  
 Paulus (Apostel) 288, 333, 411, 436, 443,  
 447  
 Pei 279  
 Peiter, H. 410, 443  
 Pelikan, J. 412  
 Perrone, P. 159  
 Persephone 272  
 Peschke, E. 413  
 Pestalozzi, J. H. 67, 442  
 Peters, T. R. 386, 438  
 Petre, M. 235, 423  
 Pfaff, C. M. 32  
 Pfleiderer, O. 413, 447  
 Phillips, G. 141  
 Phillips, J. A. 438  
 Pin, L.-E. du 13  
 Pirot 11  
 Pius VII. 129  
 Pius IX. 126, 135, 138, 144, 149, 151,  
 159f., 162, 165, 167, 447f.  
 Pius X. 230  
 Piveteau, J. 429  
 Planck, G. J. 52, 114, 119  
 Platen, A. von 129, 134  
 Platon 75, 104, 191, 207, 329, 410  
 Plitt, H. 38  
 Pölcher, H. 413  
 Pol, W. H. van de 418  
 Portmann, A. 294, 456  
 Potreso 452  
 Potter, J. 28  
 Poulat, E. 423  
 Pretzel, U. 451  
 Pritz, J. 447  
 Probst, M. 70, 443

- Przywara, E. 173, 260, 417f., 420  
 Purcell, E. 164  
 Pusey, E. 154  
 Pye, M. 425  
  
 Quirinus 415  
  
 Racine, J. 24  
 Rade, M. 248, 298, 449  
 Radhakrishnan, S. 363f., 368  
 Radowitz 134  
 Räß, A. 116  
 Ragaz, L. 263  
 Rahner, K. 295, 314, 431  
 Ralphs, A. 242  
 Ramakrishna 368  
 Rampolla, M. (Kardinal) 223  
 Ranchetti, M. 423  
 Ranke, L. von 175, 292  
 Rapp, A. 413  
 Rathenau, W. 248  
 Ratschow, C. H. 409  
 Ratzinger, J. 295  
 Rau, G. 419  
 Raumer, K. von 178  
 Ravier, A. 429  
 Redeker, M. 410, 443  
 Reese, H. J. 459  
 Rehm, W. 420  
 Reich, W. 417  
 Reichel, G. 407  
 Reichel, H. 407  
 Reimarus, H. S. 41, 44  
 Reinkens, J. H. 139  
 Reithmayr, F. X. 126  
 Renan, E. 222f., 232f.  
 Rendtorff, T. 409, 423, 426, 435, 452  
 Renkewitz, H. 38, 408  
 Rensch, B. 291  
 Renz, H. 426, 451  
 Renz, W. 418  
 Rest, W. 419  
 Reusch, F. H. 147, 149, 415  
 Reuß 440  
 Reuß, E. D. von s. E. D. von Zinzendorf  
 Reventlow, H. 439–441  
 Richard (Kardinal von Paris) 223, 225,  
 228–230  
  
 Richter, J. P. F. s. Jean Paul  
 Richter, L. 420  
 Rieger, J. 438  
 Riehl, A. 246  
 Riezler, K. 349  
 Rilke, R. M. 319, 326, 433  
 Ringseis, J. N. 71  
 Ritschl, A. B. 38, 208–220, 242f., 245,  
 252, 256, 332, 420f., 448–450, 451  
 Ritschl, K. B. 209  
 Ritschl, O. 421, 448f.  
 Rivière, J. 423  
 Robertson 151  
 Robinson (Bischof) 294, 456  
 Robinson, J. M. 432  
 Rodriguez, A. 60  
 Roeschlaub, A. 71  
 Rolinck, E. 436, 456f.  
 Roque, de la 10  
 Rostand, J. 291  
 Roth, C. L. 176  
 Roth, F. von 176  
 Rothe, J. A. 24, 27, 31  
 Rothe, R. 87, 209, 449f.  
 Rousseau, J. J. 67, 442  
 Roy, R. M. 362  
 Rozanov 262  
 Ruddies, H. 425  
 Ruge, A. 446  
 Ruh, H. 29, 408  
 Ruh, U. 426  
 Ruhbach, G. 420, 448f.  
 Ruppert, H.-J. 427f., 452–455  
 Ruttenbeck, W. 420  
  
 Sabatier, A. 258  
 Sailer, J. M. 53–73, 113, 127, 130, 178,  
 409f., 442f.  
 Salvador, J. 12  
 Sandkühler, H. J. 452  
 Śankara 368f.  
 Sanson (Zéphirin) 406, 439  
 Sasse, H. 380, 427, 453  
 Sauer, J. s. J. Grière-Becker  
 Savigny, F. C. von 55, 57, 71  
 Schaaf, J. L. 419  
 Schäfer, P. 441  
 Schäfer, R. 421, 448

- Schäfer, V. 444  
 Schaeffler, R. 238, 240, 423, 450  
 Schaezler, K. von 137  
 Schatz, K. 149, 448  
 Schedler, K. 436, 457  
 Scheeben, M. J. 70f., 137, 141  
 Scheele, P.-W. 120, 414  
 Scheffler, J. 26  
 Scheler, M. 319, 326, 418  
 Schell, H. 73  
 Schelling, F. W. J. 91, 94f., 98, 117f.,  
 175, 190, 268, 273, 444  
 Schellong, D. 435  
 Schenk, E. von 71f.  
 Scherr, G. von 139, 145  
 Schieder, T. 452  
 Schiel, H. 59, 73, 409, 442f.  
 Schiffers, N. 418  
 Schiller, F. 128  
 Schiwy, G. 430  
 Schlatter, A. 332  
 Schlawe, F. 444  
 Schlegel, D. 116  
 Schlegel, F. 75, 116–118  
 Schleicher, R. 386  
 Schleiernacher, F. 38, 66, 74–88, 92,  
 94–96, 98, 100, 114, 117f., 175, 178,  
 206, 209, 237, 241, 245, 250, 253, 332,  
 334, 336, 338, 366, 410f., 419, 421,  
 443, 444  
 Schlette, H. R. 433  
 Schlier, H. 326  
 Schlosser, F. 116  
 Schmid, C. von 319, 409  
 Schmid, H. 413  
 Schmidt, G. 426  
 Schmidt, M. 29, 419, 449  
 Schmidthues, K. 417  
 Schmitthals, W. 432  
 Schmittner, W. 409  
 Schmitz-Moormann, K. 429f.  
 Schmitz-Moormann, N. 429f.  
 Schneider, E. 413  
 Schnitzler, J. 423  
 Schnübbe, O. 432  
 Schöffler, H. 452  
 Schönfeld 458  
 Schönherr, A. 438  
 Scholder, K. 412f., 437, 443, 458  
 Scholz, H. 410  
 Schoof, M. 423  
 Schopenhauer, A. 197, 206  
 Schrader, C. 137  
 Schrautenbach, L. C. von 407  
 Schreiner, K. 445  
 Schrempf, C. 419f.  
 Schroeder, O. 423, 450  
 Schrörs, H. 149, 415  
 Schubert, von 424, 451  
 Schüepf, G. 420  
 Schüler, A. 451  
 Schündelen, G. 173  
 Schütz, C. G. 408  
 Schuffels, K. 414, 443  
 Schulte 139  
 Schultz, H. J. 422, 428  
 Schultze, B. 428, 454  
 Schwab, J. B. 448  
 Schwaiger, G. 149, 409f., 416, 442f.,  
 447f.  
 Schwedt, H. H. 447f.  
 Schweitzer, A. 233, 264  
 Schweizer, A. 87  
 Scipio 129  
 Scott, T. 152  
 Scriver 179  
 Sedlmayr, H. 318  
 Seeberg, R. 247, 378  
 Sehmsdorf, E. 440  
 Selge, K.-V. 410  
 Semler, J. S. 21, 39–52, 106, 253, 405,  
 408f., 439, 441  
 Semler, M. N. 39  
 Senestrey, I. von 69, 146, 448  
 Sereschnikoff, K. 428  
 Sergij (Metropolit) 269  
 Šestov 267  
 Seuse, H. 268  
 Seyerlen, R. 445  
 Seynaeve, J. 418  
 Shaftesbury, J. 151  
 Silvester I. 141  
 Simon, P. 417  
 Simon, R. 7, 9–21, 43, 405f., 408,  
 439–441  
 Simpson, G. G. 291

- Singh, S. 365f., 437  
 Slenczka, R. 428, 453f.  
 Soden, H. von 298  
 Sölle, D. 317, 432  
 Sokrates 104, 329, 433, 446  
 Solages, B. de 429  
 Solov'ev, V. S. 263, 268, 273, 454f.  
 Sombart, W. 427, 453  
 Spangenberg, A. G. 29, 37, 407  
 Spanheim, E. 13, 17, 405, 439f.  
 Speaight, R. 430  
 Speigl, J. 150  
 Spener, P. J. 22, 31, 179  
 Spengler, O. 249, 281, 292f.  
 Spiegel, F. A. von 114, 445  
 Spinoza, B. de 14, 16 19, 191, 281, 405f.,  
 440  
 Spranger, E. 245, 258, 451  
 Staats, R. 458  
 Stadtland, T. 435  
 Stattler, B. 54, 59, 62, 63–65  
 Staudenmaier, F. A. 126  
 Stauffer, E. 315  
 Steck, K. G. 99, 435, 446  
 Stein zu Altenstein, K. F. von 445f.  
 Steinbüchel, T. 451  
 Steiner, R. 455  
 Steinmann, J. 406, 439f.  
 Steinmetz, A. 24  
 Stephan, H. 449  
 Stern, J. 418  
 Steudel, J. C. F. 444  
 Stiewe, M. 448  
 Stock, K. 435  
 Stöcker, A. 242  
 Stölzle, R. 73  
 Stolberg 71  
 Stolberg, S. von 116  
 Stolberg, T. von 134  
 Stolberg-Wernigerode, C. E. von 28, 55  
 Stolberg-Wernigerode, E. A. von 64  
 Stragorodskij, S. s. Sergij  
 Strauß, D. F. 93, 413, 444, 446  
 Strauß, G. F. A. 178  
 Streeter, B. H. 365, 436  
 Strolz, W. 417  
 Struve, P. B. 262f., 267, 453f.  
 Stummer, F. 440  
 Süskind, F. G. von 444  
 Süskind, M. K. F. 445  
 Sykes, A. 43  
 Szekeres, A. 294f., 455f.  
 Talbot, G. T. 160  
 Teilhard de Chardin, B.-A. geb. Dom-  
 pierre d'Hornoy 277  
 Teilhard de Chardin, E. 277  
 Teilhard de Chardin, P. 272f., 277–296,  
 428–430, 454f., 455f.  
 Teilhard-Chambon, A. 429  
 Teillard-Chambon, M. (C. Aragonnès)  
 278, 429  
 Theis, N. 418  
 Theodor von Mopsuestia 298  
 Theresia von Avila 60  
 Theunissen, M. 420  
 Thielicke, H. 315, 448, 459  
 Thomas von Aquin 214, 272, 285, 323f.  
 Thomas von Kempen (a Kempis) 66  
 Thomasius, C. 185  
 Thorpe, W. H. 294, 456  
 Tice, T. N. 411  
 Tichon (Patriarch) 267  
 Tillich, P. 74, 260f., 263, 295, 334, 345,  
 347–361, 411, 435, 452, 456f.  
 Tirpitz, A. von 247  
 Tödt, H. E. 432  
 Tödt, I. 459  
 Toland, J. 151  
 Toynbee, A. J. 281, 292f.  
 Track, J. 436  
 Treitschke, H. von 242  
 Trevol, M. 418  
 Trippe, N. 423  
 Tristram, H. 416, 418  
 Troeltsch, E. 108, 208, 241–261, 264,  
 334, 338, 423–426, 447, 451f., 453  
 Troeltsch, E. E. 245  
 Troeltsch, H. A. 426  
 Troeltsch, M. 423  
 Trubeckoj, E. N. 268  
 Trubeckoj, S. N. 268  
 Tüchle, H. 414  
 Twesten, D. A. 87, 411  
 Tyciak, J. 428  
 Tyrrell, G. 225, 231f., 239, 422f.

- Ul'janov, V. s. W. I. Lenin  
 Ullathorne (Bischof) 164  
 Ulrich, T. 436, 457  
 Ussher, J. 440  
 Uttendörfer, O. 38, 408, 441
- Valensin, A. 278f., 429  
 Vaugham (Erzbischof) 163  
 Vedemeyer, M. von 458  
 Vega, R. de la 452  
 Vergil 440  
 Veuillot, L. 143  
 Vico, G. B. 281, 293  
 Vidler, A. 423  
 Vigener, F. 149, 414  
 Vilmar, A. 174, 400  
 Vinzenz von Lerinum 130  
 Vischer, E. 451  
 Vischer, F. T. 444  
 Visser't Hooft, W. A. 385  
 Vivekananda, S. 363, 368  
 Volkelt, H. 451  
 Vonessen, F. 432
- Wachinger, B. (s. a. B. Jendrosch) 442f.  
 Wagner, A. 242  
 Wagner, F. 445  
 Wagner, H. 371, 415, 437, 445, 457  
 Walch, J. G. 39  
 Walgraeve, J. H. 418  
 Wallis, G. 413  
 Walthelm 176  
 Walther, C. 449  
 Ward, M. 418  
 Ward, W. 160, 162, 417  
 Wattewille, F. von 23  
 Weber, M. 245, 258, 425  
 Wechsler, F. 323, 325, 433, 456  
 Wedemeyer, M. von 437  
 Wehr, G. 436, 456  
 Wehrlic, J. 422  
 Weiger, J. 319  
 Weilner, I. 442  
 Weindel, P. 451  
 Weinzierl, E. 423  
 Weishaupt, A. 62  
 Weiß, J. 233, 242f., 264, 297  
 Weitlauff, M. 447
- Weizsäcker, C. F. von 438  
 Wellhausen, J. 233, 441  
 Wendland, P. 233  
 Werkmeister, K. 413, 447  
 Werner, Z. 116  
 Wernigerode 71  
 Wesley, C. 29, 151  
 Wesley, J. 29, 151  
 Wessenberg, J. H. von 71  
 Wettach, T. 408  
 Wette, de 250  
 Weymann, V. 411  
 Whateley 151, 153, 418  
 Whitefield, G. 29  
 Whitehead, A. N. 294, 456  
 Wichelhaus, M. 426  
 Wichern, J. H. 185, 187f.  
 Widengren, G. 446  
 Widmer, J. 59, 409, 442  
 Wiertz, P. 428  
 Wilamowitz-Moellendorff, U. von  
     247  
 Wilhelm I. von Württemberg 97, 112  
 Willam, F. M. 418  
 Willich, H. von 75  
 Windelband, W. 245  
 Windischmann 126  
 Wiseman (Kardinal) 160  
 Wittelsbach 147  
 Wittmann, M. 58, 442  
 Wörner, B. 113, 414  
 Wolf, E. 447  
 Wolf, J. N. von 57  
 Wolff, C. 39, 63  
 Wollstadt, H.-J. 408, 441  
 Wrede, W. 242  
 Wucherer 181  
 Wurm (Landesbischof) 298  
 Wust, P. 260
- Yareni, M. 439
- Zahn-Harnack, A. von 449  
 Zahmt, H. 310, 432, 436  
 Zander, L. 453f.  
 Zander, L. A. 272, 276, 426, 428, 454f.  
 Zanin, E. 418  
 Zanta, L. 429

Zeller, E. 91, 107, 412, 444–447  
Zen'kovskij, V. V. 454  
Zeno, O. F. M. Cap 418  
Zernov, N. 453  
Zezechwitz, von 189  
Zimmer, P. B. 55  
Zimmermann, W.-D. 458

Zinzendorf, E. D. von, geb. von Reuß  
24, 31  
Zinzendorf, N. L. von 22–38, 179, 182,  
406–408, 441  
Zinzendorf, O. C. von 23  
Zschokke, H. D. 128  
Zwingli, U. 211, 213, 216

## SACHREGISTER

- Abendmahl (s. auch Sakrament) 36, 178, 367  
Abhängigkeitsgefühl 78f.  
Absolute, das 196–198, 273  
Absoluthheitsanspruch 97, 243, 248  
Absurde, das 204, 207  
Adam (– Christus) 290, 307  
Agnostizismus 269  
Akkommodation 50  
Akosmismus 269f.  
All-Einheit 273  
Allgäuer Erweckungsbewegung 61  
Altes/Neues Testament (s. auch Bibel) 89, 105, 322f.  
Altkatholizismus 142, 146, 209, 214  
Altprotestantismus 257  
Amt (s. auch Bischof, Papst, Pfarrer, Priester) 154, 180, 185, 214, 257, 402  
Analogie 283, 295, 302  
Anglikanismus 148, 152–155, 267  
Angst 202  
Anthropogenese 273  
Anthropologie 63, 88, 119, 125, 204, 313, 338, 342  
anthropologische Wende 261  
Anthroposophie 272  
Antichrist 383  
Antikatholizismus 211, 213–215  
Apokalyptik 264f., 299  
Apologetik 132–134, 163f., 257, 267, 313  
Apostel 327  
Apriori, religiöses 256  
Arbeitschaft (s. auch Sozialismus) 247, 265  
Ärgernis (s. auch Paradox) 302, 313, 328  
Arianismus 124, 155  
Arkandisziplin 393f.  
Askese 195, 201  
Atheismus 110  
Auferstehung 289, 309, 311, 315  
Aufklärung 19f., 21, 53, 60, 64, 70, 73, 111f., 127f., 151, 327, 334, 338  
Augsburger Bekenntnis 30, 180, 390  
Autonomie 68  
Barmer Theologische Erklärung 336, 380  
Barock 60, 64, 70  
Bekennende Kirche 298, 331, 336, 379f., 382f., 394f., 397, 400, 402  
Bekenntnis 270, 379f., 395  
Bergpredigt 93  
Betheler Bekenntnis 380  
Bewußtsein 81, 95f., 194  
Bhagavadgita 367, 370, 372  
Bhakti 364f., 367, 369f.  
Bibel (s. auch Altes/Neues Testament, Evangelium, Exegese) 18, 33f., 47, 49, 61, 216f., 369f., 388f.  
Bibelkritik (s. auch Exegese) 14, 18, 20, 45, 47, 94, 222f., 225f.  
Bibelübersetzung 12, 15  
Bibelwissenschaft (s. auch Exegese) 9, 10, 12, 14f.  
Bibilizismus 15  
Biogenese 273  
Bischof (s. a. Amt) 28f., 57f., 154  
Böse, das 198, 289  
Brahman 368  
Branch-Theorie 154  
Buchdruck 259  
Buddhismus 368  
Bürgertum 247  
Byzanz 271  
Calvinismus 342  
Cartesianismus 20  
Chiliasmus 264f., 268  
Christentum 203–206, 211, 248–251, 253, 293, 327  
Christentumsgeschichte 90, 106  
Christische, das 288  
Christogenese 293  
Christologie 93, 95, 300, 341, 359, 389–391

- Christozentrik 34f., 287f., 326  
 Christus s. Jesus Christus im Personenregister  
 Christus-Evolutor 288  
 Christusmystik (s. auch Mystik) 34, 250  
 Common Prayer Book 157  
 Complexio oppositorum 255  
  
 Deismus 151, 270  
 Determinismus 217  
 Deutsche Christen 336, 380, 382  
 Diakonie 187  
 Dialektik 282, 284, 302  
 Diaphanie 278, 295  
 Dichtung 326f.  
 Differenzierung 195f., 285f.  
 Dogma (s. auch Entwicklung, Evolution) 18, 76, 205, 225, 227, 237, 275, 334  
 Dogmatik 62, 208, 219, 267, 272, 334f., 343–345  
 Doketismus 315  
 Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit s. Trinität  
  
 Einheit (der Kirche) s. Ökumene  
 Ekklesiologie 118, 121f., 125, 172, 387, 393  
 Ekstase 358  
 Elend 79  
 Empirismus 151  
 Energien (Gottes) 270–272  
 Engel 275  
 Entelechie 293  
 Entfremdung 101  
 Entmythologisierung 295, 297, 299, 304f., 307, 323, 388  
 Entwicklung (s. auch Evolution) 158, 170, 175, 226, 235f., 238, 271, 273  
 Erbsünde 79, 202, 228f.  
 Erde 270f., 274  
 Erfahrung (s. auch Mystik) 179, 257, 261, 271, 302, 366f.  
 Erkenntnis 253, 275, 283  
 Erlanger Theologie 241  
 Erlösung 27, 34, 79, 265, 269f., 270, 273f., 289, 299, 303, 309, 326, 329, 359  
 Erwählung 80, 342  
 Erweckung 29, 40f., 60f., 175  
  
 Eschatologie 81, 264f., 271, 309, 326  
 Ethik (s. auch Moral, Sittenlehre) 265, 342, 373, 387, 391, 397–400  
 Eudämonismus 63, 65  
 Evangelikanismus 152  
 Evangelium 18, 214, 272  
 Evolution (s. auch Entwicklung, Schöpfung) 272f., 274f., 282, 284, 294f.  
 Ewigkeit 203, 271  
 Exegese (s. auch Bibel, Bibelkritik, Bibelwissenschaft) 15, 89, 216, 222, 237f., 257  
 Existentialismus 207  
 Existenz 191f., 291, 304f., 386f.  
 Exkommunikation 145–148, 165, 230–233  
  
 Freiheit 68, 79, 85, 89, 93, 101, 103, 309  
 Frömmigkeit 29, 366–369  
  
 Gallikanismus 165  
 Gebet 64, 367, 393  
 Gefühl (s. auch Abhängigkeitsgefühl, Mystik) 35  
 Gegensatzlehre 325  
 Geisteswissenschaften 254  
 Gemeinde 31f., 82f., 121, 218f., 390f.  
 Gerechtigkeit 80, 309  
 Geschichte 39, 44f., 83, 93, 109, 123f., 210, 217f., 227, 238, 241f., 249, 254, 268, 271, 291–293, 314  
 Geschichtlichkeit 203  
 Geschichtsphilosophie 246, 248, 250, 254, 264  
 Geschichtsschreibung 16, 94, 217  
 Geschichtswissenschaft 216, 251f., 291  
 Geschöpf 271f., 274f.  
 Gesellschaft 192–194, 269  
 Gesetz (s. auch Sünde) 79f., 309  
 Gewissen 63, 65, 67f., 79, 167f., 171  
 Gewissensfreiheit 256  
 Glaube 35, 84, 166f., 171, 204, 214, 242, 251f., 285–287, 308, 328, 370, 372f.  
 Glaubensbekenntnis s. Bekenntnis  
 Glaubenslehre 76, 78, 111  
 Glaubenssinn 162  
 Glückseligkeit 63, 65  
 Gnade (s. auch Übernatur) 79, 179, 270, 303, 309, 328

- Gnosis 103, 214, 299  
 Gotik 324  
 Gott (s. auch Trinität) 79, 81f., 84, 196–198, 236f., 254, 265, 268–276, 287  
 Gottesbeweise 253  
 Gottesbewußtsein 79  
 Gottesdienst s. Liturgie
- Hades 272  
 Handeln (s. auch Praxis) 82, 88, 308  
 Harmonismus 219  
 Heil 80, 307  
 Heiliger Geist (s. auch Trinität) 80, 121, 370f.  
 Heiligung 29, 179, 376  
 Heilsgeschichte 109, 308, 367, 369f.  
 Hermeneutik (s. auch Exegese) 43, 284, 304, 314  
 Hermesianismus 209  
 Herrnhuter Brüdergemeine 22, 32f., 74  
 Hinduismus 363, 367f.  
 Historischer Jesus 80, 87, 105, 120f., 227, 300, 309, 326, 359, 370, 388  
 Historismus 20, 248–250, 258  
 Hochmut 250  
 Humanismus 20  
 Humanistische Union 327  
 Humanität 67  
 Hypostase (s. auch Sophia, Trinität) 269
- Idealismus 86, 260  
 Idealismus, Deutscher 110f., 124, 191, 250, 338  
 Idee, göttliche 273  
 Immanentismus 235f.  
 Immanenz 238, 271  
 Individualismus 86  
 Individualität 99, 104, 250  
 Individuum 192–194, 198f., 201  
 Inkarnation 32, 158, 204f., 367  
 Inkulturation 362f.  
 Innere Mission 185, 187  
 Inspiration 17f., 48, 222  
 Intuition 269
- Jansenismus 10, 13  
 Jesuiten 53f., 59f., 62, 277f., 362  
 Juden 380f.
- Jugendbewegung 320  
 Jungfrauengeburt 307
- Kairos 348, 354  
 Kapitalismus 265  
 Katechismus 26, 185  
 Katholizismus 98f., 124, 149, 159f., 178, 211, 213, 250, 256, 341  
 Kerygma 306, 312, 314  
 Kirche 14, 20, 31, 36, 70, 75, 80–82, 84, 121f., 125, 144, 146, 168, 171, 183f., 247, 255, 259, 274, 312, 329, 340, 370, 378–380, 382f., 389f., 393–397  
 Kirchenbegriff 121f., 158, 182f.  
 Kirchengeschichte (s. auch Christentumsgeschichte, Religionsgeschichte) 89f., 108f., 118, 123, 257, 260  
 Kirchenkampf 379–384, 393  
 Kirchenlied 33  
 Kirchenstaat 135–137, 143, 162  
 Kirchenväter 123  
 Kölner Wirren 209  
 Kolonisation 182  
 Konfession (s. auch Symbolik) 36, 112, 114, 119, 213  
 Konvergenz 166, 170, 286  
 Konversion 162  
 Konzil  
 – von Chalkedon 155  
 – von Nicaea 155  
 – ökumenisches 396  
 – von Trient 17, 157  
 – I. Vatikanisches 128, 142, 144, 148, 164–166, 172  
 – II. Vatikanisches 73, 121f., 125, 172, 295, 337  
 Korrelation 352f., 360f.  
 Korruption 170  
 Kosmismus 270  
 Kosmogense 273  
 Kosmologie 269  
 Kosmos 271f., 274f., 293  
 Kosmosophie 272  
 Kreuz 269, 302  
 Krieg 236, 246, 278f., 348  
 Kritizismus 254  
 Kultur 272, 286, 353  
 Kulturphilosophie 248f., 254

- Kulturprotestantismus 260  
 Kunst 249, 272  
  
 Laie 168, 322  
 Läuterung 251  
 Leben 121, 274, 309  
 Lehrautorität 18, 257  
 Leiblichkeit 271  
 Liberalismus 97, 107, 141, 151, 153f.,  
 168, 260, 264, 300, 332, 377, 383,  
 400  
 Liebe 35, 219, 269, 275  
 Liturgie (s. auch Abendmahl) 33, 64, 69,  
 83, 180, 320, 362, 384  
 Losungsbuch 33  
 Lutherrenaissance 260, 333, 378  
 Luthertum (s. auch Protestantismus) 32,  
 182, 189  
  
 Mandäismus 299  
 Manichäismus 103, 268, 299  
 Mariologie 267  
 Marxismus 187, 262, 327  
 Materialismus 241, 268  
 Materie 272f., 278  
 Meditation 62, 384  
 Menschheit Christi (s. a. Christologie,  
 historischer Jesus) 80, 270  
 Metaphysik 85, 217f., 241, 253, 287f.  
 Methodismus 29, 151  
 Mischehen 58, 72  
 Mission (s. auch Innere Mission) 36f.,  
 181f.  
 Mittelalter 214, 256, 259, 324  
 Modernismus 149, 221, 225f., 232, 237,  
 239, 257f.  
 Molinismus 20  
 Monade 278, 281  
 Mönchtum 214  
 Monismus 253  
 Montanismus 214  
 Moral (s. a. Ethik, Sittenlehre) 62f., 65,  
 85, 147, 151  
 Mysterium 357  
 Mystik 27, 35, 38, 60, 201, 225, 229,  
 234–236, 249f., 257, 259, 272, 364–  
 366  
 Mythos 94, 299, 306f., 316, 323  
  
 Naherwartung 237  
 Nationalsozialismus 319, 327, 349,  
 379–386  
 Natur 217, 258, 272f., 275  
 Naturalismus 241, 253  
 Naturgesetz 217  
 Naturphilosophie 267  
 Naturwissenschaft 251, 252, 269, 272,  
 294  
 Neopalamismus 271, 275  
 Neuscholastik (s. auch Scholastik) 73,  
 137f., 140  
 Neuzeit 245, 257, 259, 326, 343–345  
 Nihilismus 265, 270f.  
 Noosphäre 279, 286, 288  
  
 Offenbarung 19, 48f., 95, 109, 112, 118,  
 166f., 170, 242, 252, 256f., 269–271,  
 275, 302, 318, 324, 327f., 341, 357f.  
 Okkultismus 272  
 Ökonomismus 269  
 Ökumene 30f., 35f., 75, 83, 116–118;  
 120–122, 124, 136, 171f., 184, 220,  
 267, 378f., 382f.  
 Ökumenischer Rat 337  
 Ontologismus 69  
 Oratorium 9, 159  
 orthodoxe Kirche (s. auch Ostkirche,  
 Russische Orthodoxe Kirche) 136  
 Orthodoxie 43, 45, 267  
 Orthogenese 294  
 Ostkirche (s. auch orthodoxe Kirche,  
 Russische Orthodoxe Kirche) 140, 273  
 Oxfordbewegung 154f., 168  
  
 Pädagogik 67  
 Palamismus 271  
 Pan-Christismus 279  
 Pantheismus 253, 257, 270  
 Papst (s. auch Primat, Unfehlbarkeit) 70,  
 136, 141f., 145, 165, 227  
 Paradox 203, 302  
 Pariser Theologie 267, 275  
 Parusie 289  
 Paulinismus 214  
 Person 281f.  
 Persönlichkeit 85, 250f.  
 Pfarrer 339f., 379

- Phänomenalismus 268  
 Philosophie 76, 209, 217, 294, 296  
 Physik 287  
 Pietismus 22f., 27, 40, 60, 97, 210f., 213, 334  
 Pleromisation 288  
 Polemik 72, 133  
 Politik (s. auch Staat, Staatskirchentum) 88, 219, 246–249, 336f., 349, 379–386  
 Positivismus 170, 241  
 Prädestination 342  
 Präexistenz 300, 307  
 Praxis (s. auch Handeln) 176, 267, 366f.  
 Predigt 34, 180f., 339f.  
 Preußische Union 209, 213  
 Priester (s. a. Amt, Bischof) 37, 54f., 129f., 180, 322  
 Primat (s. auch Papst, Unfehlbarkeit) 142, 144, 164f.  
 Profanität 85  
 Prophet 16f., 343  
 Protestantismus 38, 98f., 99, 102, 114f., 124, 133, 211, 213, 258, 264, 336, 341, 355f.  
 Rassen 286  
 Rationalismus 20, 151  
 Raum 271  
 Rechtfertigung (s. auch Versöhnung) 27, 34, 179, 210f., 216, 272, 310, 355f., 397  
 Rechtsradikalismus 248  
 Reform 127, 144, 149, 213  
 Reformation 19, 99, 211, 249, 256, 310  
 Reich Gottes 83, 217f., 226f., 268, 333, 360  
 Religion 35, 46f., 66–68, 84f., 100f., 104, 205, 234f., 249, 253, 271f., 299, 302, 353, 401  
 Religionsgeschichte (s. auch Christentumsgeschichte, Kirchengeschichte) 94, 102, 208, 242f., 247f., 250, 253, 256, 260, 264, 299  
 Religionskritik 339, 400  
 Religionspädagogik 72, 210, 218f.  
 Religionsphilosophie 90, 106, 233f., 243, 247, 253f., 256, 260, 268, 272f., 319  
 Religionssoziologie 258f.  
 Restauration 133, 252  
 Revolution 176, 184f., 248  
 Risorgimento 135  
 Romantik 53, 70, 73, 112, 117f., 130, 176, 250  
 Russische Orthodoxe Kirche (s. auch orthodoxe Kirche, Ostkirche) 267  
 Rußland 268, 272f., 275  
 Sakrament (s. auch Abendmahl) 33, 182, 186, 343, 367, 394  
 Säkularisierung 269, 272, 274, 328  
 Sanskrit 364  
 Scholastik (s. auch Neuscholastik) 60, 70, 118, 137, 139f., 324  
 Schöpfung 34, 268–271, 273–276, 288f., 313, 328  
 Schriftprinzip 158, 211  
 Schuld 200, 202, 257  
 Sekten 259, 265  
 Selbstbewußtsein 82, 87f., 95  
 Selbstliebe 250  
 Selbstmord 64  
 Semiarianer 155  
 Semipelagianer 10  
 Septuaginta 15  
 Sinn 307  
 Sittenlehre (s. auch Ethik, Moral) 76, 81–84, 87  
 Sittlichkeit 323  
 Situation 386f.  
 Skeptizismus 151, 195, 253, 330  
 Sophia (s. auch Offenbarung, Weisheit Gottes) 268–275  
 Sophiologie 268–270, 272–276  
 Sozialgeschichte 245, 254, 258f.  
 Sozialismus 262–265, 348f.  
 Sozialphilosophie 246  
 Soziologie 265, 269, 378  
 Spiritualismus 20, 27, 249–251, 257f.  
 Spiritualität (s. auch Mystik) 36, 168  
 Staat (s. auch Politik) 185, 213, 247  
 Staatskirchentum 111f., 133  
 Stille 250f.  
 Sünde (s. auch Erbsünde) 79, 101, 257, 308f., 373  
 Syllabus 141f., 149, 162  
 Symbol 316, 352f.

## DIE AUTOREN

*Apfelbacher, Karl-Ernst*, geb. 1940, studierte katholische Theologie und Philosophie in Freiburg/Brsg. und München. 1977 Dr. theol., München; 1980–1982 Akademischer Rat am Institut für Fundamentaltheologie und ökumenische Theologie in München; 1982 Professor für Fundamentaltheologie und ökumenische Theologie an der Theologischen Fakultät Jerusalem, Dormition Abbey. *Veröffentlichungen*: Frömmigkeit und Wissenschaft. Ernst Troeltsch und sein theologisches Programm, 1978. *Mithrsg.*: Ernst Troeltsch: Briefe an Friedrich von Hügel 1901–1923, 1974. Aufsätze in Zeitschriften und Sammelwerken.

*Bürkle, Horst*, geb. 1925, o. Prof. für Religions- und Missionswissenschaft an der Universität München. *Veröffentlichungen u. a.*: Dialog mit dem Osten, 1955; Mahatma Gandhi, 1969; Die Reaktion der Religionen auf die Säkularisierung, 1969; Einführung in die Theologie der Religionen, 1977; Missionstheologie, 1979. *Herausgeber*: Indische Beiträge zur Theologie der Gegenwart, 1966; Theologie und Kirche in Afrika, 1968; Theologische Beiträge aus Papua Neuguinea, 1978.

*Detloff, Werner*, geb. 1919, Dr. theol.; 1962 Privatdozent München; 1963 o. Professor, Vorstand des Grabmann-Instituts zur Erforschung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie an der Universität München; Mitglied der Societas Internationalis Scotistica und der Società internazionale di Studi Francescani. *Veröffentlichungen*: Die Lehre von der acceptatio divina bei Johannes Duns Scotus mit besonderer Berücksichtigung der Rechtfertigungslehre, 1954. Die Entwicklung der Akzeptations- und Verdienstlehre von Duns Scotus bis Luther mit besonderer Berücksichtigung der Franziskanertheologen, 1963. Beiträge in Lexika, Sammelbänden, Festschriften und in der Theologischen Realenzyklopädie. Rund 25 Aufsätze in theol. Zeitschriften. *Mitherausgeber*: Festschrift für M. Schmaus, 1967; Veröffentlichungen des Grabmann-Instituts seit 1967; Zeitschrift Wissenschaft und Weisheit. Übersetzung: E. Gilson, Joh. Duns Scotus.

*Fries, Heinrich*, geb. 1911 in Mannheim, studierte Theologie an der Universität Tübingen. Promotion zum Dr. theol. 1942. Habilitation 1945. Ernennung zum Dozenten an der Universität Tübingen 1946. Ernennung zum o. ö. Professor für Religionsphilosophie und Fundamentaltheologie in Tübingen 1950. Seit 1958 o. ö. Professor für Fundamentaltheologie an der Universität München. Seit 1964 gleichzeitig Vorstand des Instituts für Ökumenische Theologie der Universität München. Seit 1979 emeritiert. *Bücher (Auswahl)*: Die Religionsphilosophie Newmans, 1948. Die katholische Religionsphilosophie der Gegenwart. Der Einfluß Max Schelers auf ihre Formen und Gestalten, 1949. Bultmann – Barth und die katholische Theologie, 1955. Glauben – Wissen, 1960. Aspekte der Kirche, 1963. Ärgernis und Widerspruch. Christentum und Kirche im Spiegel gegenwärtiger Kritik, 1965. Herausgeforderter Glaube, 1968. Ein Glaube – Eine Taufe – Getrennt beim Abendmahl?, 1971. Abschied von Gott?,

1971. Ökumene statt Konfessionen?, 1977. Glaube und Kirche im ausgehenden 20. Jahrhundert, 1979. Dienst am Glauben, 1981. *Herausgeber*: Newman-Studien, 1948–1980. Handbuch theologischer Grundbegriffe, 1962/63. Beiträge zur ökumenischen Theologie, 1967–1981. Wegbereiter heutiger Theologie, 1969–1976. Katholische Theologen Deutschlands im 19. Jahrhundert (mit Georg Schwaiger), 1975. Theologie in Freiheit und Verantwortung (mit Karl Rahner), 1981. *Bibliographie*: Festschrift zum 60. Geburtstag: Begegnung, Beiträge zu einer Hermeneutik des theologischen Gesprächs, 1972. Auf Wegen der Versöhnung, 1982.

*Gläßer, Alfred*, geb. 1931, studierte Philosophie und Theologie in Eichstätt und München. 1957 Priester der Diözese Eichstätt; 1968 Dr. theol., München; 1971 Professor für Fundamentaltheologie an der Phil.-Theol. Hochschule Eichstätt; 1973 o. Professor für Fundamentaltheologie an der Katholischen Universität Eichstätt. *Veröffentlichungen*: Konvergenz. Die Struktur der Weltsumme Pierre Teilhards de Chardin, 1970. Kirche kontra Gesellschaft?, 1976.

*Graf, Friedrich Wilhelm*, geb. 1948 in Wuppertal, studierte Evangelische Theologie und Geschichte 1968–1973 in Wuppertal, Tübingen und München. Dr. theol. München 1978. Vikariat in München 1979–1980. Seitdem Akademischer Rat auf Zeit am Institut für Systematische Theologie der Universität München. *Veröffentlichungen*: Die Politisierung des religiösen Bewußtseins. Die bürgerlichen Religionsparteien im deutschen Vormärz: Das Beispiel des Deutschkatholizismus, 1978. Kritik und Pseudo-Spekulation. David Friedrich Strauß als Dogmatiker im Kontext der positionellen Theologie seiner Zeit, 1982. Ernst Troeltsch Bibliographie (zusammen mit H. Rudies), 1982. Beiträge zu systematisch-theologischen sowie theologie- und kirchengeschichtlichen Themen.

*Kantzenbach, Friedrich Wilhelm*, geb. 1932, studierte Theologie, Philosophie, Germanistik und Anglistik, legte beide theologische Examen ab, promovierte in Marburg, habilitierte sich in Erlangen für historische Theologie. 1958 Professor, 1965 Berufung nach Straßburg (Ökumenische Forschung), seit 1968 wieder Augustana-Hochschule Neuendettelsau, 1982 Berufung zum o. Prof. in der Philosoph. Fakultät Saarbrücken. *Veröffentlichungen*: Zahlreiche Bücher, Aufsätze und Abhandlungen, darunter: Christentum in der Gesellschaft, 2 Bde, 1975/76, Programme der Theologie, <sup>2</sup>1978. Evangelischer Geist und Glaube im neuzeitlichen Bayern, 1980.

*Kretschmar, Georg*, geb. 1925, studierte evangelische Theologie in Tübingen, Heidelberg und Oxford. Dr. theol. Heidelberg 1950, Habilitation für Kirchengeschichte Tübingen 1953. Dozent für Kirchengeschichte 1954–1956 in Tübingen, o. Professor für Neues Testament und Kirchengeschichte 1956–1967 in Hamburg, o. Professor für Kirchengeschichte und Neues Testament in München seit 1967, jeweils in der evang.-theol. Fakultät. *Veröffentlichungen*: Studien zur frühchristlichen Trinitätstheologie, 1956. Der Taufgottesdienst in der alten Kirche, 1970. Beiträge in Zeitschriften und Lexika zu patristischen, reformations- und missionsgeschichtlichen, liturgiewissenschaftlichen und ökumenischen Themen.

*Meyer, Dietrich*, geb. 1937, studierte Theologie in Tübingen, Basel, Bonn und Hamburg. Dr. theol. Hamburg 1965, Pfarrer in Holpe 1966, Lehrer für Kirchengeschichte an der

- Near East School of Theology in Beirut 1967–1970. Besuch der Archivschule Marburg 1971–1973, ab 1976 Leiter des Archivs der Ev. Kirche im Rheinland. *Veröffentlichungen*: Der Christozentrismus des späten Zinzendorf, 1973. Schriftleiter der Zeitschrift „Unitas Fratrum“. Zeitschrift für Geschichte und Gegenwartsfragen der Brüdergemeine. Hamburg 1977 ff.
- Neufeld, Karl*, geb. 1939. Philosophiestudium 1962–1965 München-Pullach; Theologiestudium 1966–71 Frankfurt/M., Lyon-Fourvière, Dr. theol. Paris, 1975; Wiss. Assistent bei Karl Rahner, München 1971–73; Redaktionsmitglied „Stimmen der Zeit“ 1974–78; Habilitation Universität Innsbruck; seit Herbst 1978 apl. Professor der Theol. Fakultät der Pontificia Università Gregoriana Rom. *Veröffentlichungen*: Bibliographie Henri de Lubac SJ (mit M. Sales), <sup>2</sup>1974. La crise contemporaine (mit J. Greisch und Chr. Theobald), 1973. Adolf von Harnack, 1977. Konflikt mit der Kirche, 1979.
- Neuner, Peter*, geb. 1941. Studium kath. Theologie in München, Promotion 1976, Habilitation 1978, Privatdozent in München für Fundamentaltheologie und ökumenische Theologie 1978. Seit 1980 Professor für Fundamentaltheologie an der kath.-theol. Fakultät der Universität Passau. *Wichtigste Veröffentlichungen*: Religiöse Erfahrung und geschichtliche Offenbarung, 1977. Religion zwischen Kirche und Mystik, 1977. Döllinger als Theologe der Ökumene, 1979. Aufsätze zur Problematik des Modernismus und zu ökumenischen Fragen.
- Peiter, Hermann*, geb. 1935, 1964 Promotion, 1968 Habilitation, 1974 Assistent in Regensburg, 1978 Privatdozent in Kiel. April 1981 Mitarbeiter am Bucer-Institut (Münster). Seit Oktober 1981 Arbeitslosengeldempfänger. *Veröffentlichungen*: Beiträge zum Thema „Schleiermacher“ in der Monographie „Theologische Ideologiekritik“ (1977) sowie in mehreren Zeitschriften. 1980 Ausgabe der Glaubenslehre Schleiermachers, Musterband für die 1. Abteilung der Kritischen Gesamtausgabe. Darin: Schleiermachers christliche Sittenlehre (mit Einleitung) (im Druck).
- Rendtorff, Trutz*, geb. 1931. Studium der evangelischen Theologie, Philosophie und Soziologie in Kiel, Bloomington (USA), Göttingen, Basel und Münster. Promotion zum Dr. theol. 1956 in Münster, Habilitation im Fachgebiet Systematische Theologie 1961 ebenda, Ordination für das geistliche Amt 1961, nach Assistenten- und Privatdozententätigkeit seit 1968 o. Professor für Systematische Theologie an der Universität München. *Veröffentlichungen u. a.*: Die soziale Struktur der Gemeinde, <sup>2</sup>1957. Kirche und Theologie, <sup>2</sup>1970. Theorie des Christentums, 1972. Gesellschaft ohne Religion? 1975. Die Realisierung der Freiheit. Beiträge zur Kritik der Theologie Karl Barths (Hrsg.) 1975. Ethik, 2 Bde., 1980/81.
- Reventlow, Henning*, geb. 1929, studierte evangelische Theologie in Kiel, Heidelberg, Bethel und Göttingen. Dr. theol. Göttingen 1958, Habilitation für Altes Testament Kiel 1960. Dozent für Altes Testament 1961–1964 in Kiel, 1964–1965 in Göttingen, o. Professor für Altes Testament seit 1965 in Bochum in der evang.-theol. Fakultät. *Veröffentlichungen u. a.*: Das Amt des Propheten bei Amos, 1962. Prophetisches Ich bei Jeremia, 1963. Rechtfertigung im Horizont des Alten Testaments, 1971. Bibelautorität und Geist der Moderne, 1980. Außerdem weitere Monographien und Beiträge zu Zeitschriften und Sammelbänden.

*Rolinck, Eberhard*, geb. 1937. Studium der Philosophie und Theologie in Münster, Paris, München. 1969–1978 Wissenschaftlicher Assistent. 1974 Theologische Promotion in München. 1978 Professor für Katholische Theologie und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Münster. *Veröffentlichungen*: Paul Tillich und der Religiöse Sozialismus, 1969. Humanismus statt Religion? (zus. mit H. R. Schlette), 1970. Geschichte und Reich Gottes. Philosophie und Theologie der Geschichte bei Paul Tillich, 1976. Erfahrung, Kritik und die Inhalte religiösen Lernens, 1977. Offenbarung – Erfahrung – Gemeinschaft, 1978.

*Ruppert, Hans-Jürgen*, geb. 1945. 1964–1970 Studium der ev. Theologie und der osteuropäischen Geschichte in Frankfurt am Main, Mainz und Tübingen. 1971/72 Stipendiat des Ökumenischen Rates am Päpstlichen Orientalischen Institut in Rom. 1972–1977 wissenschaftlicher Assistent am Ökumenischen Institut der Universität Heidelberg. Promotion Heidelberg 1978. 1977–1981 im Pfarrdienst der Ev. Kirche in Hessen und Nassau. Seit 1981 wissenschaftlicher Referent bei der Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen der EKD und verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift „Materialdienst“. *Veröffentlichungen*: Zur rechtlichen Stellung des Priesters in der Russischen Orthodoxen Kirche. In: Kirche im Osten 15 (1972), 17–33. Das Prinzip der Sobornost' in der russischen Orthodoxie. Ebenda 16 (1973), 22–56. Einige Bemerkungen zur Lehre des Evangelischen Erwachsenenkatechismus. In: Kerygma und Dogma 23 (1977), 233–255. S. N. Bulgakov, Sozialismus im Christentum? (eingeleitet, übersetzt und herausgegeben) Göttingen 1977. Die Kosmodizee S. N. Bulgakovs als Problem der christlichen Weltanschauung (Ungedr. Dissertation), Heidelberg 1978. L. Regel'son, Der Mensch ist Liebe. Das Ideal der Sobornost' und die menschliche Persönlichkeit (Einführung). In: Impulse Nr. 16/1981 (Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen). Religiöser Utopismus und Eschatologie im russischen Denken. In: Materialdienst 44 (1981), 276–288. 4. Gespräch mit der Anthroposophie in Bad Boll. In: Materialdienst 45 (1982), 20–22. Vom Licht der Wahrheit. Zum 100. Geburtstag von P. A. Florenskij (erscheint 1982).

*Schäfer, Philipp*, geb. 1934. Studium der Philosophie und Theologie in Tübingen, Würzburg, München. 1969 Dr. theol., 1973 Habilitation in München. Professor für Dogmatik an der Universität Passau. *Wichtigste Veröffentlichungen*: Philosophie und Theologie im Übergang von der Aufklärung zur Romantik. Dargestellt an Patriz Benedikt Zimmer, 1971. Kirche und Vernunft. Die Kirche in der katholischen Theologie der Aufklärungszeit, 1974. Einführung in das Glaubensbekenntnis, Mainz 1979.

*Schwaiger, Georg*, geb. 1925, studierte Philosophie, Geschichte und katholische Theologie in Regensburg und München. 1950 Dr. theol., München. 1955 Habilitation für das Fach Kirchengeschichte an der theologischen Fakultät der Universität München; seitdem hier Dozent für Kirchengeschichte, 1962 o. Professor für Bayerische Kirchengeschichte, 1971 o. Professor für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München. Verfasser zahlreicher Arbeiten, besonders zur Geschichte des Papsttums, zur bayerischen Kirchengeschichte und zur nordischen Reformationsgeschichte; seit 1981 o. Mitglied der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

*Sløk, Johannes*, geb. 1916. Theologiestudium in Kopenhagen ab 1943, Dr. theol. 1947, Aarhus, Assistent 1944, Lektor 1949, Professor 1959. Heute Professor für Ethik und Religionsphilosophie in Aarhus. *Bücher*: Die Anthropologie Kierkegaards, 1954. Tradition og Nybrud, Pico della Mirandola, 1957. Platons dialog Protagoras, 1963. Eksistentialisme, 1964. Det absurde teater og Jesu forkyndelse, 1968. Shakespeare og Kierkegaard, 1972. Nicolaus Cusanus og hans filosofiske system, 1974. Cusanus' dialog om visdommen, 1974. Kierkegaard – humanismens tænker, 1978. Teologiens elendighed, 1979. Da Kierkegaard tav, 1980.

*Wagner, Harald*, geb. 1944. Philosophisches und theologisches Studium in Frankfurt und München, Studium der Theologie in Rom. Priesterweihe 1968, 1972 Dr. theol., 1972–1974 Kaplan, 1976 Habilitation für das Fach Fundamentaltheologie, München. 1976 Wissenschaftl. Assistent in Marburg, Lehraufträge in Gießen und Kassel. Seit 1980 Prof. für Kath. Theologie (Schwerpunkt: Systematische Theologie) an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. 1981 Professor an der Phil. Theol. Hochschule Fulda und Direktor des Kath. Theol. Seminars an der Philipps-Universität Marburg. *Wichtige Veröffentlichungen*: An den Ursprüngen des frühkatholischen Problems, 1973. Die eine Kirche und die vielen Kirchen, 1977. Einführung in die Fundamentaltheologie, 1981.